

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 22.

Freitag, den 26. Januar 1912.

19. Jahrg.

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“

Mit uns das Volk,
mit uns der Sieg!

Der 25. Januar ist in der Geschichte des Deutschen Volkes ein denkwürdiger Tag geworden. Am 25. Januar 1907 fanden die Hottentottenwahlen statt, bei denen es der Reaktion und den mit ihr damals verbündeten Liberalen gelang, der Sozialdemokratie eine Anzahl Mandate abzulassen. Damals kam ein Reichstag zustande, der dem deutschen Volke in seiner überwiegenden Mehrheit tiefe und schmerzliche Wunden geschlagen hat. Nach fünf Jahren, am 25. Januar 1912, aber erfolgte die Krönung des Werkes, das am 12. Januar so glänzend begonnen hat. Von 33 gestern zu vergebenden Mandaten holte die Sozialdemokratie ein Drittel, also

11.

Daneben besiegelte der gestrige Tag die endgültige Niederlage des schwarz-blauen Blocks. Selbst wenn man die Polen und Welfen den Schwarzblauen zurechnet, so werden sie kaum die Mehrheit erhalten. Und das ist erfreulich! Nominell wären diese Volksausplünderer allerdings noch weit mehr geschwächt worden, wenn die liberalen Volksparteien am ersten Stichwahltag zur Stange gehalten und nicht in 16 Wahlkreisen umgeklappt wären wie ein Taschentuch. Welche politischen Konstellationen sich aus der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages ergeben, kann man heute noch nicht sagen. Nicht ganz von der Hand zu weisen ist allerdings die Ansicht, daß der Reichstag kein allzu langes Leben haben werde. Töricht wäre es jedenfalls, wenn die Regierung nicht versuchen würde, mit diesem Reichstage auszukommen. Die Situation aber liegt so, daß wir uns jederzeit auf Überraschungen gefaßt machen können und deshalb ist es unsere Pflicht in allen Kreisen, sofort wieder mit der Vorbereitung für unsere Ideen zu beginnen. Wir müssen jederzeit bereit sein zum neuen Kampfe!

Die Freude an unserem jetzigen Wahlsieg ist in unseren Reihen eine ungetrübte. Gewiß haben wir ja einige Kreise verloren und gestern sind uns Bochum und Duisburg entfallen worden. So schmerzlich uns das auch berührt, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß wir bei der diesjährigen Wahl einen glänzenden Erfolg erzielt haben. Die siegende Kraft des Sozialismus bricht sich immer weiter Bahn. Sie macht nicht mehr Halt vor dem kleinen Handwerker, der heute noch in harter Fron sein kümmerliches Dasein als Selbständiger fristet; sie überwindet immer mehr den antikonkurrenzstischen Bauernschädel und hat auch bereits große Kreise der unteren und mittleren Beamten erfasst. Die Sozialdemokratie ist die Partei aller um ihr täglich Brot ringenden Schichten unseres Volkes — das hat diese Wahl unwiderleglich bestätigt.

Lassen wir nun den gestrigen Tag kurz Revue passieren. Die 33 zu behebenden Mandate verteilen sich wie folgt: 11 Sozialdemokraten, 7 Fortschrittliche Volkspartei, 7 Nationalliberale, 1 Konservativer, 3 Reichspartei, 2 Zentrum, 2 Polen und 1 Wilder.

Wir hielten:

- Potsdam mit Liebknecht.
- Düsseldorf mit Haberland.
- Lennepe-Remscheid mit Dittmann.
- Elberfeld mit Ebert.
- Dortmund mit Erdmann.
- Altena-Ferlohner-Lädencheid mit Spiegel.
- Nordhansen mit Cohn.
- Grünberg-Freistadt mit Davidsohn.
- Soran-Forst mit Schumann.
- Kalan-Luckau mit Wels.
- Striegau-Schweidnitz mit Feldmann.

Mit großer Spannung sah man dem Ausgang der Wahlen in Rheinland-Westfalen entgegen. Nachdem der Kuhhandel zwischen Zentrum und Nationalmiserablen dort perfekt geworden war, mußte man mit dem Verlust einiger Wahlkreise rechnen. Mit Ausnahme von Bochum und Duisburg, die leider unter diesen Umständen nicht zu halten waren, sind die pessimistischen Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben Düsseldorf, Lennepe-Mettmann, Elberfeld, Dortmund und Altena-Ferlohner geholt. Auch über der zweiten Residenz Wilhelm II., über Potsdam, weht jetzt stolz die rote Flagge. Ein schönes Geburtstagsgeschenk für S. M. Einen „schweren Verlust“ hat der Reichstag erlitten, indem der Januschauer Oldenburg durchgefallen ist. Jetzt wird er wohl erst recht seine Lieblingsidee von dem Leutnant und den 10 Mann propagieren. Nach den ursprünglichen Resultaten sollte auch der Herrenmensch S. v. Kröcher abgesetzt worden sein.

Eine heute morgen eingegangene Meldung besagt aber, daß Kröcher doch gewählt ist. Hoffentlich bestätigt das amtliche Resultat die erste Nachricht. Für die Liberalen dürfte die Niederlage ihres Führers Dr. Wiemer in Nordhansen recht schmerzlich sein.

Der neue Reichstag setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

110 Sozialdemokraten,

42 Konservative, 14 Reichspartei, 10 Wirtschaftliche Vereinigung, 3 Deutsche Reformpartei, 18 Polen, 93 Zentrum, 5 Welfen, 3 Bayerischer Bauernbund, 45 Nationalliberale, 2 Bauernbund, 1 bayerischer Liberaler, 41 Fortschrittliche Volkspartei, 5 Elsäßer, 2 Lothringer, 1 Däne und 2 Wilde.

Die Sozialdemokraten gewinnen also 69 Mandate und verlieren 12 (Friedberg-Büdingen, Pforzheim, Karlsruhe, Landau-Neustadt, Usedom-Wollin, Eisenach, Wiesbaden, Bielefeld, Duisburg, Frankfurt a. D., Bochum, Coburg und Eßlingen). Die Konservativen gewinnen 6 und verlieren 23, die Reichspartei gewinnt 5 und verliert 16, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 3 und verliert 10, der Bayerische Bauernbund gewinnt 3, das Zentrum gewinnt 5 und verliert 15, die Polen verlieren 2, die Nationalliberalen gewinnen 26 und verlieren 30, die Fortschrittliche Volkspartei gewinnt 14 und verliert 21, die Welfen gewinnen 5 und verlieren 1, die Elsäßer gewinnen 2 und verlieren 2, die Lothringer verlieren 1 und die Wilden gewinnen 2 und verlieren 5.

Demnach haben am meisten bluten müssen: Konservative, Reichspartei und Zentrum. Langsam, aber sicher geht es auch in den Hochburgen des Zentrums und der Linken vorwärts. Das Volk erwacht immer mehr; es rafft sich auf und hält Abrechnung mit denen, die es jahrzehntelang geknechtet und gebüßelt haben.

So können wir also frohen Mutes in die Zukunft blicken in der festen Zuversicht, daß dem Sozialismus die Welt gehört. In dieser Zuversicht aber wollen wir nunmehr, gestärkt durch die glänzenden Wahlerfolge, unermüdet weiter wirken für unsere hehren Ideen.

Es lebe die internationale, die völkerbefreiende Sozialdemokratie!

Elbing-Marienburg: (bisch. v. Oldenburg, Konf.) Hauptwahl: v. Oldenburg (Konf.) 10660, Schröder (Rp.) 8189, Griepien (Soz.) 8183.

Stichwahl: Schröder (Rp.) 14057, Oldenburg (Konf.) 11023. Gewählt: Schröder (Rp.)

Schwab: (bisch. v. Schwab, Pole) Hauptwahl: v. Schwab (Pole) 8487, v. Salem (Rp.) 8307, Gryao (Soz.) 161.

Stichwahl: Gewählt v. Salem (Rp.) Spandau-Itzehoe: (bisch. Pauli, Konf.) Hauptwahl: Dr. Liebknecht (Soz.) 21505, Bösberg (Rp.) 12098, Kenes (Rp.) 11063, Graf v. Oppersdorf (Z.) 712, Chociszewski (Pole) 54.

Stichwahl: Gewählt Liebknecht (Soz.) mit 4000 Stimmen Mehrheit.

Sandberg-Soldin: (bisch. Holtzke, Konf.) Hauptwahl: Holtzke (Konf.) 12488, Paegel (Soz.) 9037, Lehmann (Nat.) 5925.

Stichwahl: Holtzke (Konf.) 16100, Paegel (Soz.) 10800. Gewählt Holtzke (Konf.)

Frankfurt-Lebus: (bisher Faber, Soz.) Hauptwahl: Dr. Weyl (Soz.) 14906, Bollert (Nat.) 9428, Dunkel (Konf.) 7695.

Stichwahl: Bollert (Nat.) 16355, Dr. Weyl (Soz.) 16255. Gewählt Bollert (Nat.)

Jülichau-Crossen: (bisher Schlüter, Rp.) Hauptwahl: Dr. Wienbeck (Rp.) 9215, Bruchhoff (Rp.) 5783, Grauer (Soz.) 5311.

Stichwahl: Bruchhoff (Rp.) 11354, Wienbeck (Rp.) 10256. Gewählt Bruchhoff (Rp.)

Guben-Lübben: (bisher v. Schönau-Carolat, Nat.) Hauptwahl: Prinz Schönau-Carolat (Nat.) 9904, Rogke (Soz.) 7549, Schneider (Konf.) 4538.

Stichwahl: Schönau-Carolat (Nat.) 14000, Rogke (Soz.) 8000. Gewählt Schönau-Carolat (Nat.)

Soran-Forst: (bisher Bahn, Nat.) Hauptwahl: Bahn (Nat.) 12705, Schuhmann (Soz.) 12555, v. Oppersdorf (Z.) 127.

Stichwahl: Schumann (Soz.) 18390, Bahn (Nat.) 12859. Gewählt Schumann (Soz.)

Kalan-Luckau: (bisher Penning (K.) Hauptwahl: Wels (Soz.) 11757, Penning (K.) 10689, Koswig (Rp.) 9852, Chociszewski (P.) 922.

Stichwahl: Wels (Soz.) 15600, Penning (K.) 14700. Gewählt Wels (Soz.)

Krotoschin: (bisher v. Trzjanski (P.) Hauptwahl: v. Chlapowski (P.) 5144, Gampel (K.) 3573, v. Lipski (P., K.) 3380, Auerbach (Soz.) 109.

Stichwahl: Gewählt: Chlapowski (P.)

Striegau-Schweidnitz: (bisher v. Richtofen (K.) Hauptwahl: 8487, Theißig (Rp.) 7172, Maler (K.) 925. Stichwahl: Gewählt: Feldmann (Soz.)

Doppel: (bisher Brandis, Pole.) Hauptwahl: Brandis (Pole) 9238, Sonnen (Z.) 8715, Mieczkowski (Soz.) 1285, Wassermann (Rp.) 1635.

Stichwahl: Gewählt Brandis (Pole). Grünberg-Freistadt: (bisher Beuchelt (Konf.) Hauptwahl: Davidsohn (Soz.) 8534, Beuchelt (Konf.) 6380, Bohl (Rp.) 5406, Thomas (Z.) 1272, Hoest (Bauernbund) 650.

Stichwahl: Davidsohn (Soz.) 11534, Beuchelt (Konf.) 10945. Gewählt Davidsohn (Soz.)

Logau: (bisher Hoffmeister (W.) Hauptwahl: von Jordan (Konf.) 6373, v. List (Rp.) 4671, Zimmer (Soz.) 2798.

Stichwahl: v. List (Rp.) 7381, v. Jordan (Konf.) 6463. Gewählt v. List (Rp.)

Lüben-Bunzlau: (bisher Doormann (Rp.) Hauptwahl: Doormann (Rp.) 6641, aus dem Winkel (Konf.) 6158, Schnebs (Soz.) 5661.

Stichwahl: Doormann (Rp.) 11096, Winkel (K.) 6130. Gewählt Doormann (Rp.)

Liegnitz-Pannau: (bisher Fischbeck, Rp.) Hauptwahl: Dietrich (Soz.) 10678, Fischbeck (Rp.) 10479, Konradt (K.) 7769. Stichwahl: Gewählt: Fischbeck (Rp.)

Schönau-Pirichberg: (bisher Dr. Wlasz Rp.) Hauptwahl: Dr. Wlasz (Rp.) 9501, Schiller (Soz.) 8185, Rahm (K.) 2766, Seydel (Z.) 959. Stichwahl: Gewählt: Dr. Wlasz (Rp.)

Salzwechel-Gardelegen: (bisher v. Kröcher (K.) Hauptwahl: v. Kröcher (K.) 12073, Dr. Böhme (b. f. F.) 10271, Koch (Soz.) 2407. Stichwahl: Böhme (b. f. F.) 12900, v. Kröcher 12700. Demnach gewählt: Dr. Böhme (b. f. F.)

Nach einer anderen Meldung soll der Junker v. Kröcher wiedergewählt worden sein.

Liebenwerda-Torgau: (bisher Witte (K.) Hauptwahl: Freiherr v. Strombeck (Rp.) 5297, Dr. Orthmann (Soz.) 5569, Meseler (Wg.) 8303, Menzel (Soz.) 8941. Stichwahl: Menzel (Soz.) 10477, Orthmann (Soz.) 12947. Gewählt: Orthmann (Soz.)

Schweinig-Wittenberg: (bisher Dove, Rp.) Hauptwahl: Lettke (Konf.) 9206, Dove (Rp.) 6268, Hildebrandt (Soz.) 5791.

Stichwahl: Dove (Rp.) 12226, Lettke (K.) 9586. Gewählt: Dove (Rp.)

Sangerhausen: (bisher Scherre, Rp.) Hauptwahl: Wamhoff (Nat.) 8187, Wieklein (Soz.) 7991, Dr. Eckardt (Konf.) 6483.

Stichwahl: Wamhoff (Soz.) 14122, Wieklein (Soz.) 8557. Gewählt: Wamhoff (Soz.)

Merseburg-Duerfurt: (bisher Winkler, Konf.) Hauptwahl: Bollender (Soz.) 11128, Koch (Rp.) 10776, Niele (Konf.) 8658.

Stichwahl: Koch (Rp.) 16360, Bollender (Soz.) 12343. Gewählt: Koch (Rp.)

Nordhausen: (bisher Dr. Wiemer, Rp.) Hauptwahl: Dr. Cohn (Soz.) 7462, Dr. Wiemer (Rp.) 6208, Holz (Wg.) 3811.

Stichwahl: Gewählt Cohn (Soz.) mit 1300 Stimmen Mehrheit.

Osnabrück: (bisher Bitter, Ztr.) Hauptwahl: Berau (Ztr.) 14416, Stöbe (Nat.) 12772, Weiser (Soz.) 8017, Graf v. Hoensbroich (Rp.) 1304, Niehaus (Konf.) 933, v. Grottel (Welfe) 771.

Stichwahl: Gewählt Stöbe (Nat.)

Altena-Ferlohner: (bisher Müller, Rp.) Hauptwahl: Witt (Demokrat) 1772.

Stichwahl: Spiegel (Soz.) 19169, Müller (Rp.) 16632. Gewählt: Spiegel (Soz.)

Bochum-Gellenkirchen: (bisher Hue, Soz.) Hauptwahl: Hue (Soz.) 53333, Deckmann (Nat.) 43257, Westkamp (Zentrum) 37659, Chociszewski (Pole) 10630.

Stichwahl: Deckmann (Nat.) 73807, Hue (Soz.) 65955. Gewählt: Deckmann (Nat.)

Dortmund: (bisher Bömelburg, Soz.) Hauptwahl: Dr. Erdmann (Soz.) 48338, Bickhoff (Zentrum) 25709, Dr. Leibig (Nat.) 25285, Chociszewski (Pole) 6878, Dr. Cichhoff (W. Bgg.) 1570, Braun (Demokrat) 717.

Stichwahl: Dr. Erdmann (Soz.) 54000, Bickhoff (Z.) 43000. Gewählt Erdmann (Soz.)

Lennepe-Remscheid: (bisher Cichhoff, Rp.) Hauptwahl: Dittmann (Soz.) 27120, Cichhoff (Rp.) 15992, Stübemann (W. Ver.) 14788, Chociszewski (Pole) 155.

Stichwahl: Dittmann (Soz.) 28126, Cichhoff (Rp.) 26732. Gewählt Dittmann (Soz.)

Elberfeld-Barmen: (bisher Linz, Rp.) Hauptwahl: Ebert (Soz.) 33644, Linz (Rp.) 16763, Dr. Hingmann (Nat.) 11543, Kau (Zentr.) 6046.

Stichwahl: Ebert (Soz.) 36211, Linz (Rp.) 33387. Ungültig 794. Gewählt Ebert (Soz.)

Düsseldorf: (bisher Haberland (Soz.) Hauptwahl: Haberland (Soz.) 36759, Dr. Schmitz (Z.) 31544, Kehre (Rp.) 11478, Leglaff (Wg.) 2332, Dr. Breitscheid (Dem.) 1978, Chociszewski (P.) 507.

Stichwahl: Vötter (N.L.) 63333, Hengsbach (S.D.) 48893. Gewählt Vötter (N.L.)
Mörs-Ries: (bisher Frieh. B.) Hauptwahl: Dr. Veil (Z.) 17283, Dr. Rosenfeld (N.L.) 9180, Weyers (S.D.) 5596, Wulfi (R.) 3487, Stein (Chr.-Soz.) 1268, Dr. Albrecht (P.D.) 1162, Wile 320.
Stichwahl: Gewählt Veil (Z.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Entwurf eines Reichsnahrungsmittelgesetzes soll nach den vorliegenden Blättermeldungen sowohl im Reichsgesundheitsamt als auch bei den sonstigen zuständigen Reichsbehörden eifrig gefördert werden. Es handelt sich dabei insbesondere darum, für eine ganze Reihe von Produkten, die starke Abnahme finden, z. B. Kakao, Kaffee, Mehl usw. eine äußerste Grenze zu finden, die in bezug auf Reinheit festzusetzen sei.

Da die Materie außerordentlich umfangreich ist, lasse sich noch nicht bestimmen, wann der Gesetzentwurf den Reichstag beschickigen kann.

Ein wertvolles Geständnis.

Die „Germania“ veröffentlicht einen Kölner Brief über die Niederlage des Zentrums. Da ist zu lesen: „Wenn nicht sofort am Tage nach der Hauptwahl einige hundert rechtsliberaler Männer, die den Ernst der Sachlage durchschaut hatten, den Aufruf für Trimborn, ohne die Stellungnahme der liberalen Parteileitung abzuwarten, veröffentlicht hätten, wäre in der nationalliberalen Versammlung am Freitag nach der dort zum Ausdruck gelangten Stimmung offen die Parole für rot ausgegeben worden. Aber man durfte diese rechtsliberalen Männer, die zu den geldkräftigsten der nationalliberalen Partei zählen, nicht vor den Kopf stoßen und konnte bei der Parole, die Stimmabgabe für den Wähler frei zu stellen, umso ungehinderter dem Zentrumshaf — denn der allein war die treibende Kraft der liberalen Rotwähler — freien Lauf lassen und nahezu Mann für Mann den Sozialdemokraten wählen.“

Also: die Maßgebenden in der nationalliberalen Parteiorganisation sind die Reichen, und die Reichen sind fürs Zentrum!

Die Nationalliberalen als Netter der Antisemiten.

In der nationalliberalen „Kölnischen Ztg.“ lesen wir: „Eines der bezeichnendsten Merkmale der bisherigen Wahlen ist die einem Zusammenbruch ähnliche Niederlage der Antisemiten. Diese Partei wäre so gut wie verschwunden, wenn sich nicht hier und dort die Nationalliberalen dazu hergegeben hätten, sie herauszuheben, und wenn vor allem nicht das Zentrum schon im ersten Wahlgange antisemitische Kandidaten mit seinem ganzen Anhang unterstützt hätte.“

So sagt das nationalliberale Blatt. Es kennt seine Pappenheimer.

Woran Dertel verzweifelt und was er hofft.

In dem Friedrich-Artikel der „Deutschen Tagesztg.“ schreibt Dertel zunächst, daß „man“ (nämlich die Ungarier) in dieser trüben Zeit an Deutschlands Zukunft zweifeln müßte. Dann aber wünscht er, daß Friedrich ein Erzieher des deutschen Volkes auch heute sein möge. Und hier wandelt er auf den alten Knutenbahnen. Und er schreibt: „Trotz allen Spielens mit der französischen Freigeisterei war Friedrich II. ein Mann der Autorität. Er ließ wohl die Schmähschriften niedriger hängen und behandelte Kleinigkeiten als solche. Wo es sich aber um schwere Verhältnisse gegen die Staatsordnung, gegen die Autorität, die er in seiner Person verkörpert wußte, handelte, da verstand er keinen Spaß, da tat der Krückstock sein Werk.“

Sa, wenn man die Wähler von Amts wegen rechtzeitig schwarz und blau schlagen könnte — was, da stünde es besser um Roedike und Diederich Hahn!

Was den Schwarzblassen eine Stimme wert ist.

Im Kreise Schweg stand der Reichsparteiler von Halem mit dem Polen von Saff-Saworski in Stichwahl, wobei dem letzten nur 3 Stimmen an der absoluten Majorität fehlten. Am Montag erhielt ein jetzt in Essen-Ruhr ansässiger Arbeiter, der auch bei der Hauptwahl in Schweg gewählt hat, ein Telegramm folgenden Inhalts:

Schwegweiche 3.28 N. Senden Euch telegraphisch 50 Mk. Erwachen zum 25. Januar zur Stichwahl herzukommen. Hierfür verloren gegangener Verdienst wird vergütet.

Kreisbank.

Der Spaß wird den geängstigten Schwarzblassen allermindestens 100 Mk. kosten. Und vielleicht wählte der Arbeiter nicht mal wie er — sollte.

Das Zentrum für den Maumonismus.

Wie die „Münchener Post“ meldet, beabsichtigt das Zentrum nach Ablehnung eines bisherigen ultramontanen Abgeordneten und hohen Beamten, wenn es bei den bevorstehenden Wahlen in Bayern die Mehrheit wieder erhält, darauf zu dringen, daß große Staatsbetriebe der privatrechtlichen Ausbeutung überlassen werden. Es soll das staatliche Kohlenbergwerk Peißenberg an die Oberbayerische Aktien-Gesellschaft für Kohlenbergbau, und das staatliche Hüttenwerk Amberg an ein Konsortium von auswärts verkehrt werden, dem der ehemalige bayerische Ministerpräsident Graf Crailsheim angehört.

Dahin also sind das sozialpolitische Empfinden und die einflussreichen staatsrechtlichen Grundzüge des Zentrums gelangt, daß es heute große Arbeiterkreise der privatrechtlichen Ausbeutung überläßt und der Festsetzung der Arbeitsbedingungen durch die Volksvertretung entgegen will! Und so will das Zentrum das Wohl des Staates, daß es einträgliche Erwerbsquellen dem Privatkapital übergibt! Die Folge müßte natürlich sein, daß der Ausfall an Staatseinkommen auf andere Weise, nach bewährtem Zentrumstheorie, vielleicht wieder durch Steuern auf Nahrungsmittel, herbeigeführt wird.

Noch eine Wahlreform.

Nach einer Meldung des „Verf. Lok.-Anz.“ ist dem Ausschuß des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha, der in nächster Woche in Koburg zusammentritt, von der gothaischen Staatsregierung eine Vorlage über Einführung direkter Wahlen zum Landtage zugegangen. Der Landtagsausschuß ist zunächst um eine gutachtliche Äußerung ersucht worden.

Alldeutsches Verlangen.

Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Glash, kam die aufgeregte Zeit der Wahlen nicht abwarten; er muß seine imperialistischen Gedanken, seine Pläne nach einem größeren Deutschland darlegen. Wohl hat er sich jetzt mit der Marokkopolitik der Regierung abgefunden. Nur verlangt er erstens, daß die Regierung und eventuell der Reichstag scharfsten auf Erfüllung der französischen Vertragsverpflichtungen dringt; zweitens müsse der Ausbau der politischen Vertretung des Deutschen Reichs in Marokko betrieben werden; drittens müßten die Ausfahrten, die Marokko den Deutschen wirtschaftlich bietet, nach jeder Richtung ausgenutzt werden. Dann aber geht der Wunsch des alldeutschen Hauptlings dahin, eine Erweiterung des deutschen Kolonialreiches in Mittelafrika durchzuführen.

Der Nasenstüber, den Italien infolge seiner Afrika-politik erhalten hat, sollte den Alldeutschen doch zum Nachdenken Anlaß geben.

Erzberger für Ausnahmegesetze?

Im „Tag“ schreibt der in seiner Partei gewiß nicht einflusslose Zentrumsabgeordnete Erzberger: „Dieses natürliche Schwergewicht der Stimmen (daß die Sozialdemokratie stärker ist als der Gesamtliberalismus) wird sich schnell in das politische Schwergewicht der vereinigenden Sozialdemokratie umwandeln. Die goldenen Ketten der Stichwahlbedingungen werden sich schnell als Sklavenketten fühlbar machen, namentlich bei der Lösung der bevorstehenden großen politischen und nationalen Fragen.“

Diese Stichwahlbedingungen fordern bekanntlich nicht mehr als die Verwerfung jeder Rechtsverschlechterung gegen die Arbeiter...

Beamtenkrampf.

Ein „nachdenklich gewordener Beamter“ richtet in der „Breslauer Ztg.“ folgende, recht kühne offene Anfrage an die Regierung: „Die konservative Partei hat als Parole für die Stimmung in vielen Kreisen strikte Wahlenthaltung gegenüber dem Liberalen ausgegeben, der im Kampfe mit dem Sozialdemokraten liegt. Wie habe ich mich als Beamter zu verhalten, ohne Gefahr zu laufen, entweder wegen Begünstigung der Sozialdemokratie mir ein Disziplinarverfahren zuzuziehen oder wegen Nichtbeachtung der — für den Beamten ja maßgeblichen — konservativen Parole bei den für meinsten politischen Fortkommen ausschlaggebenden Faktoren in Miskredit zu kommen?“

Landrats Wahlakt.

Der Wahlkreis Minden-Lübbecke ist endlich den Konservativen entfallen. Der sozialdemokratische Kandidat, dessen Stimmen zwar von 4612 auf 7301 gestiegen waren, gelangte nicht in die Stichwahl. Diese mußte vielmehr zwischen dem Konservativen Sielermann und dem Liberalen Kiel entscheiden. Die Sozialdemokratie gab die Parole aus: für den Liberalen zu stimmen. Dieser wurde denn auch mit 17.058 Stimmen gegen 13.311 gewählt. Die 3494 Stimmen der Christlichsozialen sind dem Konservativen zugefallen.

Dem unparteiischen Landrat des Kreises Lübbecke paßt der Sturz des Konservativen garnicht. Im Kommandotone wendet sich dieser nun an „die noch Königs-treuen“ wie folgt: Eine nähere Betrachtung des Stich-wahlergebnisses im Kreise Lübbecke zeigt, daß Kiel, der die Senner Bedingungen unterschrieben, in der Stichwahl noch Stimmen gewonnen hat. Dann heißt es: „Erklärlich (nicht entschuldigbar) ist dies nur durch die seit Monaten geübte Einstellung der Reichsfinanzreform und die stets auf fruchtbaren Boden fallende Aufhebung der Kleineren gegen die Großen.“

Daher tut Aufklärung not. Alle, die noch königstreu sind, fordere ich daher auf, in verständlichem aber streng wahrheitsgetreuem Geiste und vorzuzug und sofort einzutreten in die Erfolg versprechende Arbeit der Aufklärung.

Möchte das nationale Gewissen aller derer, die jetzt Arm in Arm mit den Rote n gekochten haben, bald erwachen!

Crookage, 21. Januar 1912.

Freiherr v. Ledebur.

Wer die Ordre nicht befolgt, dem ist der landräthliche Bannstrahl sicher! Es soll aber viele Leute auch im Kreise Lübbecke geben, die vor der Macht des Landrats nicht mehr erzittern.

Der braunschweigische Landtag

wurde am Mittwoch mit einer sogenannten Chronrede eröffnet, in der die Wahlreform, der das Dreiklassenwahl-system bei direkter und geheimer Wahl zugrunde gelegt ist, angekündigt wurde. Der Herzog-Regent verlas selbst die Chronrede, in der es u. a. heißt, der Landtag trete zu einer Zeit zusammen wo die treu zu Kaiser und Reich stehende Bevölkerung Deutschlands mit ernstem Blick in die Zukunft eine Zeit, in der manche Umstände davon zurückhalten könnten, an bewährten Einrichtungen des Staates Änderungen vorzunehmen. Dennoch habe dies zu geschehen.

Die Reichstagswahlen scheinen es dem Herzog-Regenten angetan zu haben, vor welchen es ihm ganz „ernst“ geworden ist.

Die letzte Hoffnung.

Bürgerliche Blätter meiden aus Weimar: „Das Wahlkomitee der liberalen Parteien im Wahlkreise Weimar-Apolda legte Protest ein gegen die Wahl des Sozialisten Baudert wegen Wahlwindels, den die Sozialdemokraten durch Depeschensendung begangen haben sollen.“ — Bekanntlich legten die wahrheitsliebenden Klein-Leute im Jahre 1907 in Lübeck einen Protest gegen die Wahl eines Genossen Schwarz ein. Sie bezichtigten

hierfür die Sozialdemokratie auch des Wahlwindels. Wie sich nachher bei der Mandatsprüfung herausstellte, hatten die Klein-Leute in ihrem Protest Behauptungen aufgestellt, für die sie auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen konnten. Genau so wird es in Weimar-Apolda wohl auch liegen.

Zur Stichwahl in Alzey-Bingen

wird heute gemeldet: Nach nochmaliger genauer Feststellung in Bingen-Alzey hat der Nationalliberale Becker 12.013 und der Freisinnige Koresl 12.010 Stimmen erhalten. Becker ist somit erdrückend gewählt. Diesen Zahlen liegen die amtlichen Protokolle zugrunde.

Lieberts Wahlsieg

wurde in den letzten Tagen stark bezweifelt. Wie die „L. N. N.“ melden, wurde am Mittwoch bei der von dem königlichen Kommissar vorgenommenen amtlichen Prüfung des Stichwahlergebnisses im 14. Reichstagswahlkreise Borna-Pegau festgestellt, daß für v. Liebert 13.081 und für den sozialdemokratischen Parteisekretär Rysfel 13.058 Stimmen abgegeben wurden. Herr v. Liebert ist demnach mit einer Mehrheit von 23 Stimmen gewählt.

Keine Kohlensteuer in Sachsen.

Die sächsische Regierung hat mit ihren Vorschlägen zur Weiterbesteuerung von Handel, Industrie und Gewerbe durch eine Kohlensteuer und Umsatzsteuern eine vollständige Niederlage erlitten. Alle Parteien der Zweiten Kammer haben sich gegen diesen Teil der Gemeindesteuern erklärt.

Frankreich.

Das Marokko-Abkommen ist von der Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens mit 15 gegen 2 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen worden.

Die Republik China.

Aus Peking wird berichtet, daß tatsächlich im Familienrat der Mandatsdynastie der Widerspruch gegen die Abdankung die Oberhand gewonnen habe. Es sei anzunehmen, daß der am 29. Januar ablaufende Waffenstillstand nicht verlängert, sondern der Kampf wieder aufgenommen werde. Man schreibt diesen Umschwung dem Einfluß des von Ranning jetzt auf der Flucht in Peking angekommenen Tatarengenerals und früheren Kriegsministers Tschiang zu, der mit dem Prinzen Tsaitao die Kriegspartei am Hofe bildet. Suanschikai soll dem Thron versprochen haben, auch dann noch die Sache der Mandatschus weiterzuführen, wenn sein Rat zum trübseligen Verzicht auf den Thron verworfen werden sollte.

Nach einem chinesischen Bericht haben in Hsiang-nanfu nordwestlich von Hankau 2000 Mann kaiserlicher Truppen rebelliert.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 26. Januar.

Achtung, Müller, und Mühlens-arbeiter! Wegen Mafregelung eines Kollegen haben 20 Müller und Mühlenarbeiter der Grzmühle S. und F. Brüggen, Hafenstraße, die Arbeit eingestellt. Zuzug ist streng fernzuhalten. Das Streikbureau der Mühlenarbeiter befindet sich im Gewerkschaftshaus, und ist von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

Die Versammlung der Bürgerchaft, welche am Montag, dem 29. Januar stattfindet, hat folgende Tagesordnung zu erledigen: I. Anträge des Senates: 1. Nachbewilligung auf die Baukosten des Neuen Stadttheaters. 2. Wasserversorgung des Ansiedlungsgebietes Rüdnick. 3. Austausch von Grundstücken in Travemünde mit der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. 4. Erwerb des Eigentums an Erbpachtstellen in Krempeisdorf durch die Firma Gubj und Co., G. m. b. H. 5. Verkauf eines Areals an die Firma Drägerwerk, Heinrich und Bernhard Dräger. 6. Errichtung einer Seebadeanstalt auf dem Brimmall bei Travemünde. 7. Vermietung der Strandkörbe in Travemünde. 8. Verkauf des Grundstücks An der Untertrave Nr. 1 und eines Teiles des Grundstücks An der Untertrave Nr. 3a an den Verein Lübecker Seemannsheim. 9. Verlängerung der Geltungsdauer der Gebührensätze für die Güterbeförderung nach den Kanalgleisen. 10. Zulassung der Schlutwaler Filiale der Lübecker Privatbank zur Stempel-averionalzahlung. 11. Verwendung der für den Ausbau des Bornwerter Friedhofs bis 1916 vorzusehenden Mittel. 12. Umwandlung der Stelle des Fischereiaufsehers in Travemünde in eine statsmäßige. 13. Abänderung der Bekanntmachung vom 19. März 1877, die Beihilfe des Staates zu den Kosten der Armenunterstützung für Fortstarbeiter und Angehörige derselben betreffend. 11. Antrag von Demfohn: Die Bürgerchaft erucht den Senat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die amtlichen Bekanntmachungen getrennt von einer Tageszeitung für sich herausgegeben werden können. 111. Eingabe des Vereins für Frauenstimmrecht und weiterer Vereine, betr. Einführung von Pflichtfortbildungsschulen für die weiblichen gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge.

Freie Straßenbahnfahrt der Krankenschwestern. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, den von der Bürgerchaft angenommenen Antrag A. Wape, die Bürgerchaft wolle den Senat ersuchen, die Verwaltungsbefehde, Abt. Straßenbahn, anzuweisen, den Krankenschwestern, die in uneigennütziger Weise ihrem Berufe nachgehen, freie Fahrt auf allen Straßenbahnlinien zu gewähren, als Ersuchen an den Senat zu richten.

Gewerbegericht. Es wird so oftmals seitens der Arbeitgeber davon geredet, daß das Gewerbegericht nur zugunsten der Arbeiter urteilt. Speziell vor 2 Jahren wurde seitens einiger Arbeitgeber-Verbände dieses laut hinausposaunt (siehe Roenquist). Wie es nun in Wirklichkeit aussieht, zeigte die am 23. Januar stattgefundene Gewerbegerichtssitzung. Verklagt war die Witwe M. Mutter von drei Kindern, von der Dampfmaschinen D. Sie hatte bei der Firma 1 1/2 Tag gearbeitet. Als Lohn hatte sie 3.48 Mk. bekommen. Die Frau glaubte dann sich verbessern zu können, und verließ deshalb ohne weiteres ihre Arbeitsstätte. Die Dampfmaschinen D. verklagte die Witwe M., weil sie als Blätterin 14tägige Kündigung hatte. Die Arbeitsordnung war der Witwe 2 Stunden vor Verlassen der Arbeit in der Arbeitszeit ausgehändigt worden. Das Gericht mußte nach der Gewerbeordnung die Witwe verurteilen. Es kam jedoch zu einem Vergleich, nach welchem die Beklagte 2 Mk. an den Herrn D. zahlte. So muß die arme Frau, die mit ihren Kindern sich kümmerlich durchs Leben schlägt, von ihrem ge-

Erhalten Einkommen 2 Mk. an den Fabrikbesitzer zahlen, der diese gewiß nicht nötig hat. Aber wenn das Gericht ausspricht, daß ein Minimum dem Arbeiter gewährt werden muß, dann ist das Gericht parteiisch.

Winterturen in Genesungsheimen. Ganz allgemein wurde in den letzten Jahren mit der Ausbreitung der Bekämpfung der Lungenerkrankheiten die Erfahrung gemacht, daß Winterturen in Genesungsheimen von besonders hohem Werte sind. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig eifrig dafür Propaganda gemacht, das Verständnis für Winteraufenthalt in den Genesungsheimen in Arbeiterkreisen zu wecken und die Krankenkassen dafür zu gewinnen. Die hauptsächlichsten Vorteile der Winterturen seien auf Grund der gemachten Erfahrungen hier wiedergegeben:

Ein rascher Rückgang der Erscheinungen sowie eine schnellere Gewichtszunahme und Hebung des subjektiven Wohlbefindens konnte gerade gelegentlich der Winterturen beobachtet werden. Ihre einfache und natürliche Erklärung findet diese Tatsache darin, daß den Pflegenden vollständig und zweckmäßig durchwärmte Häuser, große Aufenthaltsräume bei günstiger Witterung am Tage und nach modernen hygienischen Grundrissen eingerichtete Schlafräume zur Verfügung stehen, und daß die Genesungsheime auf dem Land, abseits vom Lärm und Verkehr sowie ruhigen und fließenden Anlagen frei und ruhig gelegen sind. Es wird hierdurch ein zur Kräftigung und Wiederherstellung der Gesundheit erforderlicher Hauptfaktor, nämlich eine einwandfrei frische Luft, die für den weitaus größten Teil der in Frage kommenden Pflanzlinge in ihren häuslichen Verhältnissen unerreichbar ist, diesen bereits in den häuslichen Teilen der Heime selbst geboten. Ein weiteres die Winterturen begünstigendes Moment liegt in der bekannten Tatsache, daß das Bedürfnis zur Nahrungsaufnahme während der kälteren Jahreszeit ein wesentlich größeres ist als in der wärmeren. Dies fällt besonders bei Genesenen und aus irgendwelchem Grunde Geschwächten ins Gewicht, da ohne eine hinreichende und dem Zustand angepasste Ernährung eine nachhaltige Besserung oder Heilung nicht eintreten kann, und die Zeit zur Herbeiführung dieser sehr von der Nahrungsaufnahme abhängt. Die beiden genannten Tatsachen, neben welchen selbstverständlich auch die während den Sommermonaten zur Anwendung kommenden Heilfaktoren mitwirken, müssen zu Resultaten führen, die unter den häuslichen Verhältnissen der hier in Frage kommenden Kreise selbst in weit längerer Zeit kaum oder überhaupt nicht zu erzielen sind. Aus diesen Gründen heraus sollten die in Betracht kommenden Institutionen dieser Frage im Interesse ihrer Mitglieder näher treten.

Handelsregister. Am 25. Januar 1912 ist bei der Firma Löwelin-Werke Otto Löwe in Lübeck eingetragen: Die Firma ist geändert in: Löwelin-Werke, Otto Löwe, Kommandit-Gesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute O. S. F. Löwe und S. S. F. Kolz, beide in Lübeck. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Die Kommanditgesellschaft hat am 5. Januar 1912 begonnen.

pb. Festgenommen wurde ein Schneidergeselle aus Mühlhausen, der vom Königl. Amtsgericht Diez wegen Betruges festsitzendlich verfolgt wird.

pb. Diebstahl. Am 24. ds. Mts. zwischen 5 und 5 1/2 Uhr nachmittags sind in Brandenbaum von der Wascheleine zwei weiße Herrenhemden, gezeichnet „W. S.“ abhandelt worden und vermutlich gestohlen worden. — Auf der Bodentreppe eines Hauses der Breiten Straße wurde ein Handtuch aus nachgeahmtem Leder mit Messingknöpfen, gelben Knöpfen und Lederecken gefunden. In dem Koffer befinden sich: 2 weiße Damenbekleider, 2 weiße Damenhemden, 2 Paar schwarze Strümpfe, 1 Korsett, 1 Bluse, 1 Unterrock mit grünfarbtem Volant, 1 Strumpfband, 1 weißes Schal-tuch. Da sämtliche Sachen neu sind, so ist ein Diebstahl nicht ausgeschlossen.

Stadthallen-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag geht das Mysterium „Gawán“ von Eduard Stucken, welches im „Neuen Stadttheater“ einen so großen Erfolg zu verzeichnen hatte, in derselben Fassung in Szene.

Neues Stadttheater. Man schreibt uns: Morgen Sonntag gelangt Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“ zur nochmaligen Aufführung. — Am Sonntag nachmittags 3 Uhr ist bei kleinen Breiten zum letzten Male die Operette „Das Musikantenmädchen“ von Georg Harno angelegt. Sonntagabend 7 1/2 Uhr findet das letzte Gastspiel der Hofopernsängerin von Granfeldt statt und zwar als Ramina in Mozarts Oper „Die Zauberflöte“.

Schlaf. Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariats findet am Sonntagabend, dem 27. Januar, abends von 6 bis 7 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Saborowski, „Caféhof zur Linde“ statt.

Hamburg. Bürgerchaft. Wenn nicht eine der der eigentlichen Tagesordnung vorausgehenden Interpellationen gewesen wäre, so hätte die Mittwoch-Sitzung kaum besonderes Interesse erregt. Denn der Verwaltungsgerichtshof, den der Senat beauftragt und über dessen Einsetzung die Bürgerchaft sich schlüssig werden soll, was wohl noch einige Zeit erfordert, ist ein echter und rechter „Juristenknochen“, bei dessen Erscheinen wie gestern auch in Zukunft das Bedürfnis, „draußen“ eine Zigarre zu rauchen, die meisten M. d. B., soweit sie nicht künftige oder Amateur-Juristen sind, mit unüberwindlicher Gewalt überfällt. Aber die eine Interpellation, die des Herrn Berg von den Vereinigten Liberalen, brachte die Hamburger Parlamentarier in Bewegung. Herr Berg verwies darauf, daß „höhere“ Schüler bei der Reichstagswahl Schlepperdienste für den Reichstagswahlverein — also die nationalliberale Organisation — verrichtet hätten und daß ein Direktor „seiner“ Oberprimarier zu diesem Zweck für den ganzen Tag von der Last des Unterrichts befreit habe. Wieder ein anderer Direktor habe sogar eine Ansprache an die Schüler gehalten, um sie zu „nationaler“ Betätigung — selbstverständlich im Sinne des Reichstagswahlvereins — zu begeistern. Ob die Direktoren dazu von der Oberschulbehörde ermächtigt worden seien, das wollte Herr Berg gern wissen. Der Vertreter der Oberschulbehörde, Herr Dr. Dücker, war ziemlich verlegen. Zwar sei es abgelehnt worden, die jugendlichen Wahlarbeiter den ganzen Tag vom Unterricht zu befreien, damit sie dem Reichstagswahlverein helfen könnten; aber gegen die Betätigung nach Schluß des Unterrichts habe die Behörde nichts einzuwenden gehabt. Die Befreiung einzelner Schüler sei zu mißbilligen. Herr Berg verwies nun darauf, daß gegen andere Parteiorganisationen als den Reichstagswahlverein die Behörde wohl nicht so entgegenkommend gewesen wäre. Prompt entgegnete nun Herr Dr. Dücker, daß die in Altona behelmte Schüler eines Hamburger Gymnasiums am Stichtagtag Urlaub bekommen hätten, um für den Liberalen-Bravand zu wirken. Also Parität! Natürlich, wie unser Genosse Stolten bemerkte, das eine wie das andere unzulässig, wenn man sich auf den Boden des Reichstagswahlvereins stellt, das junge Leute unter 18 Jahren von politischer Betätigung ausschließen will. Doch was kümmert das die Hamburger Oberschulbehörde? Sie läßt den Sprößlingen der „nach Bildung und Besitz Maßgebenden“ staatsbürgerlichen Unterricht in der Form von rechtsnational-liberalen Agitationen abgeben und schießt sie dann auf den Bauernfang. Es muß übrigens hübsch sein, wenn diese patriotischen Knäblein mit ihrer neugeborenen Weisheit die Wähler unterhalten. — Aus den Verhandlungen ist noch erwähnenswert, daß das Grundstück, auf dem die Erdgasquelle von Neuengamme erbahrt wurde, um 75 000 Mk. für den Staat erworben werden soll.

Hamburg. Das Hamburger Segelschiff „Orla“ überfällig. Das zur Reederei-Altkien-Gesellschaft von 1896 gehörige Schiff „Orla“, das mit einer Ladung Stückgut im vorigen Jahre von hier nach Sydney abgegangen und nach 98 Tagen Reisedauer am 10. September dort eingetroffen ist, hat von dort die Reise nach Newcastle (New-Süd-Wales) angetreten, welcher Platz am 6. Oktober anelaufen wurde. Nach zehntägigem Aufenthalt

halt segelte das von Kapitän J. King geleitete Schiff mit 22 Mann Besatzung fahrende Schiff nach Chile, wo es in Coquimbo landen sollte. Seit dem 18. Oktober fehlt jegliche Meldung von dem Segler; er hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht und ist weder gesehen noch irgendwoher angesprochen worden. Da die Reisedauer zwischen beiden Plätzen unter gewöhnlichen Verhältnissen 45 bis 60 Tage dauert, wird die Besatzung über das außerordentlich lange Ausbleiben des Schiffes von Tag zu Tag größer. In der Londoner Börse sind denn auch bereits 90 Prozent Rückversicherungen auf die „Orla“ abgeschlossen.

Schwerin. Die Mecklenburger Volksschule erklärt sich zu einem großen Teile daraus, daß diejenigen Kreise, die über ihr Wohl und Wehe zu befinden haben, die Volksschule nie kennen lernen, weder aus eigener Jugenderfahrung, noch durch ihre Kinder. Für sie ist die Volksschule die Schule für niedere Volk, die Armutsschule, die nicht die freie Entfaltung aller eingeborenen menschlichen Kräfte, sondern die Erziehung zu „Untertanen“ zum Ziel hat. Darum ist die Volksschule so lange vernachlässigt, und darum wird sie auch heute noch vielfach stiefmütterlich behandelt. Die mecklenburgischen Ritter geben in dieser Hinsicht am weitesten. Für die eigenen Kinder sind die höheren und Hochschulen da, die Kinder der Bauern in den Domanialdörfern dürfen nach ihrer Meinung immerhin eine gute Volksschulbildung erwarten, aber die Kinder der Gutsherrlichen, ihrer „Untertanen“, dürfen unter keinen Umständen eine „höhere“ Volksschulbildung erhalten. Wie es vor hundert Jahren der Grundsatz der Ritter war, daß ihre Schulen nur dazu da seien, die Kinder der Gutseingesessenen zum Gehorsam gegen die ihnen „von Gott gesegnete Obrigkeit“, die Gutsherrschaft, zu erziehen, und daß zu diesem Zwecke möglichst viel unverständlicher religiöser Memorienstoff einzupauken sei, damit die Kinder nicht auf den Gedanken kommen könnten, noch mehr lernen zu wollen, so ist es noch heute. Darum sträuben sich die Ritter auch so hartnäckig, die veraltete Patentordnung von 1821 preiszugeben und ihre Schulen zeitgemäß auszugestalten.

Wilhelmshaven. Mit welcher Dreistigkeit der ehemalige Schuchmann Glaub hier selbst während seiner Dienstzeit die Einbrüche ausführte und leitete, davon erzählt die „Oldenburgische Volkszeitung“ folgendes Vorkommnis, das der Komit nicht entbehrt. Glaub hatte bei Gelegenheit seines Nachdienstes mit zwei anderen städtischen Mächtern, seinen treuen Komplizen, einen in seinem Revier liegenden Fleischerladen ausgeplündert. Der bestohlene Schlachtermeister meldete am anderen Morgen den vollzogenen Einbruch dem Schuchmann Glaub, also dem Diebe, der auch sofort mitging, um den Tatbestand aufzunehmen. Mit Ausdrücken größter Entrüstung wurde alles genau notiert. Am Schluß der Aufnahme zeigte der Ladeninhaber sich recht vertrauensvoll und meinte, der Verlust hätte noch empfindlicher sein können, wenn die Diebe die Ladenkasse entdeckt hätten. Dann öffnete er ein in einer Wandnische verborgenes Geldspind, das nur von Kundigen entdeckt und geöffnet werden konnte und worin sich eine größere Geldsumme befand. Der Schuchmann ließ sich den Mechanismus des Wandbehalters genau beschreiben, um dann dem Bestohlenen seinen Glückwunsch auszusprechen. In einer der nächsten Nächte fand in demselben Laden abermals ein Einbruch statt, aber diesmal hatte man die Fleischwaren trotz ihres lederen Anblicks unberührt gelassen und statt dessen war der Geldschrank samt seinem Inhalt verschwunden. Glaub und Genossen hatten sich das nötige Kleingeld geholt, um zum saftigen Bratenfleisch die zugehörigen Zutaten kaufen zu können.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck



Heute morgen 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Heinrich Koch

im eben vollendeten 18. Lebensjahre. Tief betrauert von seinen Eltern, Schwester und Schwäger.

J. Koch und Frau, geb. Hagelstein.
J. Erbe und Frau, geb. Koch.

Lübeck (Bleicherstraße 25), den 25. Januar 1912.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. Januar 1912, mittags 12 1/4 Uhr, in der Burgtorhalle statt.

3 flotte Damen-Maske Kostüme zu vermieten.
Hensfeld, Pariner Straße 18.

Flotte Damen-Maskeanzug billig zu vermieten.
Hundestraße 87-89, II.

Sonntag und Sonntag stehen
 Ferkel zu verk.
Krögers Gasthof, Schwartau.

Visitkarten
— ff. Eisenblechkarton —
100 Stück von Mk. 1.— an
Buchdruckerei d. Lüb. Volksb.
Johannisstraße 46.

Zu der Vorstellung des Arbeiter-Bildungsvereins am Sonntag, dem 11. Februar:

Die Räuber. Trauerspiel von Friedr. Schiller, sind

Textbücher

zum Preise von 20 Pfg. bei uns zu haben.
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Komitee- und Kommissionsitzungen

Transportarbeiter.
Vorstandssitzung
Sonntagabend 8 1/2 Uhr.

Zu vermieten
eleg. Herr- u. Dam.-
Maske-Kost.,
Prinz, span. Tän., Soubr. usw.
2-10 Mk. Ludwigsstr. 61 pt.
eleg. Damen-Maske Kostüme
zu vermieten.
Westhoffstraße 1. I.

Schmalzgrößen
sind unentgeltlich abzuholen.
Oswald Heine,
Kronspl. Allee 37a.

Zu ver. 4 Pühner und Hahn (rebbuhnfarbige Stalterer) u. eine Scheidenschleifbarre.
Glandorpsstraße 35, pt.

Auf Kredit

Möbel
im Preise v. 65 Mk., Anz. 8 Mk.
im Preise v. 98 Mk., Anz. 10 Mk.
im Preise v. 128 Mk., Anz. 12 Mk.
im Preise v. 209 Mk., Anz. 20 Mk.

Anzüge
Für 18 Mk. Anzahlung 4 Mk.
Für 24 Mk. Anzahlung 5 Mk.
Für 30 Mk. Anzahlung 8 Mk.
Für 40 Mk. Anzahlung 10 Mk.

Einzelne Möbel
Kinderwagen etc.
von 3 Mk. Anzahlung an.

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Betten.

H. Kesten
17 Holsenstrasse 17, 1. Etage
Eingang von der Seite.

Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Paßform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel
Spezialmarke
7²⁵ Mk.

Original Goodyear-Welt
Ersatz für Handarbeit
9⁵⁰ Mk.

„TURUL“ SCHUH-FABRIK
A.-G.

120 eigene Füllalien.
Verkaufsstelle:
Lübeck, **Breite Strasse 49.**

Alfred Fränkel
Kom.-Ges.

Es sind sehr billig, teilweise mit hohen
Verlust-Preisen

**Freitag und
Sonnabend**

Reste - Abschnitte - Lagerbestände

jeder Art zum Verkauf gestellt!

Soweit Vorrat:

Reste Kariert reinwoll. Stoffe
besond. geeignet f. Kinderkleider
Regulärer Wert bis 2.30
Wirklicher Verlustpreis m **75** ¢

Reste Bedruckte Musseline
mit und ohne Bordüre
Regulärer Wert bis 60 ¢
Wirklicher Verlustpreis m **25** ¢

Reste Hemdentuch u. Renforce
stark-, mittel- und feintädig
Extra billig m 35 ¢ **24** ¢

Reste Gestreift reinwoll. Stoffe
für Blusen, in Plaid u. Flanell
Regulärer Wert bis 1.65
Wirklicher Verlustpreis m **95** ¢

Reste Reinwollene Musseline
mit und ohne Bordüre
Regulärer Wert bis 1.25
Wirklicher Verlustpreis m **48** ¢

Reste Bett-Kretonne
mit Blumen- u. Rankenmuster
Extra billig m **38** ¢

Reste Elegante Wolltaffete
für Roben und Blusen
Regulärer Wert bis 1.95
Extra billig m **1** ¢³⁵

Reste Baumwoll-Blusenflanelle
Streifenmuster
Regulärer Wert bis 50 ¢
Wirklicher Verlustpreis m **25** ¢

Reste Handtuch-Stoffe
in Edelkorn mit roter Bordüre
Extra billig m **29** ¢

Damenkonfektion.

Hemdblusen
in Tennis und Halbblanell
Regulärer Wert 2.95 Wirklicher Verlustpreis **1** ¢²⁵

Velour-Blusen
mit Tillpassen
Regulärer Wert 2.45 Wirklicher Verlustpreis **1** ¢²⁵

Elegante wollene Kimonoblusen
aus la. Popeline mit Satinblende u. Paspeln
Regulärer Wert 5.50 Wirklicher Verlustpreis **3** ¢⁵⁰

Elegante Morgenröcke
aus imit. Jacquard-Flanell mit reich
gesteppten Satinblenden
Regulärer Wert 12.00 Wirklicher Verlustpreis **6** ¢⁷⁵

Kimono in Cheviot und Tuch
mit Seidenblenden und Kurbelgarnitur
Regul. Wert bis 25.00 Wirklicher Verlustpreis **9** ¢⁷⁵



Schuhwaren.

Damen-Schnürstiefel
Boxkalf
Regulärer Wert 9.75 Wirklicher Verlustpreis **5** ¢⁹⁵

Damen-Schnürstiefel
Goodyear-Welt, Chevreau und Boxkalf
Regul. Wert bis 16.50 Wirklicher Verlustpreis **7** ¢⁵⁰

Damen-Schnürstiefel
Chevreau-Leder
Regulärer Wert 10.75 Extra billig **8** ¢⁷⁵

Herren-Schnürstiefel
Rindbox
Regulärer Wert 9.75 Extra billig **6** ¢⁹⁰

Herren-Schnürstiefel
Goodyear-Welt
Regulärer Wert bis 12.50 Extra billig **8** ¢⁷⁵

EINE KOLLEKTION

Weisse Herren-Oberhemden

Regulärer Wert 3.85
Wirklicher Verlustpreis **1** ¢⁹⁵

In der Haushalts-Abteilung zu wirklichen Verlustpreisen:

Emaile Wasserkessel
Regulärer Wert bis 2.65 Verlustpreis **1** ¢¹⁰

Emaile-Löffelbleche dekoriert
Regulärer Wert 2.45 Verlustpreis **1** ¢⁴⁵

Lackierte Servierbretter
etwas angestoßen
Regulärer Wert 1.95 Verlustpreis **68** ¢

Lackierte Blumenkübel
etwas angestoßen
Regul. Wert 48 ¢ bis 1.75 Verlustpreis 10 ¢ u. **5** ¢

Vernickelte Vorratsstollen
Regulärer Wert 95 ¢ Verlustpreis **45** ¢

Briefwagen
Regulär 2.50 bis 2.90 Verlustpreis **1** ¢²⁵

Geflügelscheren
Regulärer Wert bis 1.45 Verlustpreis **75** ¢

Tranchierbestecke
Regulär 1.75 bis 2.75 Verlustpreis 1.25 u. **85** ¢

Bohnerbürsten und Kartätschen
Regulärer Wert bis 2.75 Verlustpreis **1** ¢²⁵

Glühstrümpfe Hänge-Licht
Regulärer Wert 50 ¢ Verlustpreis **25** ¢

Bierseidel geeicht ¼ Ltr., 0,3 Ltr., 0,4 Ltr.
Regulärer Wert bis 38 ¢ Verlustpreis **12** ¢

Bierbecher geeicht 0,4 Ltr.
Regulärer Wert 18 ¢ Verlustpreis **8** ¢

Salatieren mit vernickeltem Rand
Regulärer Wert 3.75-5.50 Verlustpreis 2.40 u. **1** ¢⁷⁵

Stock-Jagdstühle
Regul. Wert 2.95-8.75 Verlustpreis 2.75 u. **1** ¢⁹⁵

Schirmständer Eisen
Regul. Wert 2.50-4.90 Verlustpreis 2.50 u. **1** ¢⁷⁵

Elektrische Kronen

Regulär sonst 130 M. 150 M. 250 M.
Verlustpreis **45** M. **65** M. **85** M.

Lebensmittel bester Qualität:

Vom Lübecker Schlachthof
(ab Freitag 4 Uhr)
Frisches Fleisch
Rindfleisch
Bratenstücke 75 ¢ Pfd. **65** ¢
Schweinefleisch
Braten u. Karbonade 75 ¢ Pfd. **65** ¢
Hammelfleisch
Rücken und Keulen 90 ¢ Pfd. **70** ¢
Rind- und Schweine-Hack Pfd. **80** ¢

Salz Pfd. 9 ¢ Soda 3 Pfd. 10 ¢
Pflaumen Pfd. 42 ¢
Korinthen Pfd. 48 ¢
Rosinen ohne Kern Pfd. 65 ¢
Ringäpfel Pfd. 65 ¢
Weizenmehl Pfd. 16 ¢
Reismehl Pfd. 17 ¢
Rangoon-Reis Pfd. 19 ¢

Gekochte Mettwurst Pfd. 98 ¢
Hildesheimer Leberwurst Pfd. 98 ¢
Sardellen-Leberwurst Pfd. 98 ¢
Gänsebrust im ganzen Pfd. 1.75
Gänseschmalz Pfd. 1.28
Harzer Käse 4 Stück 10 ¢
Magdeburg. Korbkäse 1 Stck. 18 ¢
Limburger Käse Kopf 35 ¢

Eine frische Sendung
Prima
junge Hafermast-

Gänse
65 netto
Pfund

2-Pfd.-Dose
Schnittbohnen Pfd. 29 ¢
Gemischtes Gemüse Pfd. 68 ¢
Erbsen, fein fein Pfd. 80 ¢
Brechspargel, dick Pfd. 98 ¢
Stangenspargel, mittelstark Pfd. 1.43

Pflaumen, ohne Stein Pfd. 70 ¢
Birnen, weiß Pfd. 75 ¢
Kirschen Pfd. 80 ¢
Mirabellen Pfd. 85 ¢
Reinsklauden Pfd. 95 ¢
Aprikosen Pfd. 1.40

Frischobst-Marmelade Pfd. 35 ¢
Erdbeer-Marmelade Pfd. 60 ¢
Zuckerhonig Pfd. 32 ¢
5-Pfd.-Eimer Marmelade 1.33 M.

Valencia-
Apfelsinen

süße vollsaftige Früchte
Extra billig

Dutzend

24 ¢ **38** ¢ **48** ¢

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.
Lübeck.

Die 110 sozialdemokratischen Abgeordneten.

Preußen.

Königsberg-Stadt	S. Naase
Berlin II	Richard Fischer
Berlin III	W. Bannkuch
Berlin IV	Otto Wächner
Berlin V	Robert Schmidt
Berlin VI	Georg Ledebone
Niederbarnim	H. Stadthagen
Teltow-Beeskow-Charlottenburg	F. Babeil
Potsdam	K. Viebknecht
Brandenburg-Westhavelland	S. Pcus
Cottbus-Spremberg	Karl Giebel
Soran-Forst	Schumann
Kalan-Luckau	Wels
Stregan-Schweidnitz	Feldmann
Grünberg-Frensfeld	Davidsohn
Stettin	Chr. Vogtherr
Randow-Greifenhagen	H. Körsten
Breslau-Ost	G. Bauer
Breslau-West	Ed. Bernstein
Walenburg	H. Sachse
Reichenbach-Neurode	H. Kühn
Görlitz-Landau	P. Kanbadel
Magdeburg	D. Landsberg
Salze-Mischerleben	H. Albrecht
Wanzleben	S. Silberstein
Jerichow I u. II	W. Haupt
Halberstadt	Brandes
Bitterfeld	G. Raute
Nordhausen	Cohn
Salze-Saale	Fritz Kucert
Leitz-Naumburg	Adolf Thiele
Erzgebirgs-Königsberg	Heinrich Schütz
Kiel-Neudorf	Karl Köpcke
Altona-Stormarn	Karl Frohne
Hannover	August Wey
Hannover-Springe-Landkreis-Linden	G. Fischer
Hildesheim	H. Rauch
Einbeck-Northelm	Karl Reichmann
Hagen-Schwelm	Max König
Düsselbort	Schverland
Lennep-Mettmann	Dittmann
Elberfeld	Sbert
Dortmund	Sbrmann
Altena-Ferloh	Spiegel
Ufingen-Höcht	F. Brühne
Kraunkfurt a. M.	Max Quast
Kassel-Melsungen	S. Hüttmann
Schwelme-Schmalcalden	G. Thöne
Hannau-Gelshausen	G. Hoch
Köln-Stadt	Adolf Hofrichter
Solingen	Philipp Scheidemann

Bayern.

München II	G. Volkmar
Speyer-Ludwigshafen	Jakob Binder
Kaiserlautern	Hoffmann
Hof	Josef Simon
Bayreuth	Karl Engel
Nürnberg-Altdorf	Silbermann
Musbach-Schwabach	Michael Bierl
Erlangen-Fürth	Martin Segitz
Würzburg	Franz Schmitt

Sachsen.

Zittau	Edm. Fischer
Völs-Oberbach	Kräpzig
Dresden-Neustadt	August Raben
Dresden-Alstadt	G. Gradnauer

Dresden-Land	Georg Horn
Meißen-Großenhain	Richard Schmidt
Bismarck-Zentrum	Otto Nöhle
Freiberg-Deberan	S. Wendel
Döbeln-Roschwitz	Karl Binkau
Leipzig-Land	Fritz Geier
Mittweida-Limbach	Daniel Stücken
Chemnitz	G. Nooke
Glauchau-Meerane	Hermann Mollenhuth
Zwickau-Krimmitschau	Wilh. Stolle
Stollberg-Schneeberg	G. Schöfflin
Ischwan-Marienberg	Pant Göhre
Annaberg-Ebenfurt	Ernst Grenz
Kirchberg-Ilberbach	Paul Leusch
Plauen-Debnitz	Hermann Jäckel

Württemberg.

Stuttgart	Karl Hiltbrandt
Gammstadt-Endrigsbürg	Wilh. Keil
Heilbronn-Besigheim	H. Feuerstein

Baden.

Mannheim-Weinheim-Schwetzingen	L. Frank.
--------------------------------	-----------

Hessen.

Darmstadt-Großgerau	L. Quessel
Dieburg-Offenbach	Karl Ulrich
Heusenheim-Erbach	Ludwig Haeufel
Mainz	Ed. David.

Mecklenburg.

Rostock-Dobruan	J. Herzfeld.
-----------------	--------------

Brandenburg.

Brandenburg-Stadt	Wilh. Bloss
Holzminde-Gandersee	Otto Kretsch.

Anhalt.

Desau-Geest	Wolfgang Heine
Bernburg-Balleisriedt	Ferd. Wender.

Thüringische Staaten.

Weimar-Ilmstadt	August Vandert
Jena-Meiningen	Paul Vetter
Sonneberg-Saalfeld (2. Meiningen)	Paul Reiffhaus
Altenburg	S. Käppler
Gotha	Wilhelm Dorf
Rudolstadt	H. Hofmann
Meißen a. L.	Hermann Förster
Meißen i. L.	Emmanuel Wurm.

Hansestädte.

Hamburg I	August Bebel
Hamburg II	Heinrich Dieck
Hamburg III	Wilhelm Meißner
Bremen	Alfred Henke
Lübeck	Theodor Schwarz.

Schlesien.

Mitthausen	L. Emmel
Colmar	Beirotes
Strasburg-Stadt	B. Böhle
Strasburg-Land	H. Fuchs
Metz	G. Weill.

Rüstungswahnwitz.

Die schon erwähnte Meldung der "Täglichen Rundschau" über die kommende Heeresvorlage eröffnet wahrhaft erschreckende Perspektiven. Zwei neue Armeekorps, die Aufstellung der noch fehlenden dritten Bataillone und die Schaffung einer Maschinengewehr-

kompanie für jedes Infanterieregiment, Vermehrung der Kavallerie, Erhöhung des Pferdebestandes der Artillerie lautet die Liste der Wünsche. Nicht erwähnt werden dabei die Flugmaschinen und Luftschiffe, während man es als sicher annehmen kann, daß die Militärverwaltung auch hier mit großen Forderungen auftreten wird.

Dazu kommt noch ein weiteres. Im Entwurf des Etats für 1912 ist bereits für Preußen, Sachsen und Württemberg eine Forderung eingestellt, die es ermöglichen soll, die überschüssigen Wehrpflichtigen und die Ersatzreserven alljährlich zu Übungen einzuziehen. Das erfordert selbstverständlich enorme Kosten, schon weil die Offiziere und die Unteroffiziere für die Ausbildung dieser Mannschaften der Ersatzreserve bereitgestellt werden müssen.

Wenn angesichts dessen die Mehrausgaben auf 75 Millionen geschätzt werden, so kann man absolut sicher sein, daß bis zur Einbringung der Vorlage im Reichstage diese Summe ganz gewaltig angewachsen wird.

Welchen Zweck verfolgt man mit dieser neuen enormen Steigerung der Rüstungen? Es unterliegt heute gar keinem Zweifel, daß das deutsche Heer über und über ausreicht, um das Land gegen jeden Feind zu verteidigen. Es ist eine ausgemachte Sache, daß Frankreich an der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt ist, soweit es sich um die Truppenzahl handelt. Die Bevölkerung dieses Landes, die 40 Millionen erreicht hat, stagniert, es ist gar nicht daran zu denken, daß sie das notwendige Rekrutenmaterial liefert, um die Armee weiterhin zu vergrößern. Die Idee, daß Frankreich in Marokko eine Eroberung gemacht hat, die ihm gestattet, das dortige Menschenmaterial für einen europäischen Krieg zu verwenden, ist bereits für jeden denkenden Menschen abgetan: Frankreich wird im Gegenteil dauernd eine starke Truppenmacht dazu verwenden müssen, um sich in Marokko zu behaupten; es würde im Falle eines Krieges gegen Deutschland auch aus Algerien und Tunis keine Streitkräfte herbeiziehen können, weil es dann riskiert, seinen ganzen afrikanischen Besitz zu verlieren. — Rußland scheidet für lange Zeit als europäische Kriegsmacht aus: seine Armee ist nicht in der Lage, zu marschieren. Das ist eine Tatsache, die gar keinem Zweifel unterliegen kann. — Gegen wen also rüstet man? wo ist der übermächtige Feind, gegen den Deutschland nur verteidigt werden kann, wenn es abermals seine Rüstungen in ungeheurer Weise vermehrt?

Die Antwort ist: es gibt einen solchen Feind nicht! Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, diese Rüstungen dienen allein der Landesverteidigung.

Wenn aber dem so ist, dann bedeutet die Forderung neuer Armeeverstärkung um so mehr eine Bedrohung des Friedens, dann erscheint die deutsche Regierung in der Rolle des Raufbolbes, der Europa bedroht.

Indessen ist aber auch die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bereits weit überschritten. Die Ergebnisse der neuen indirekten Steuern beweisen, daß die Konsumkraft zurückgeht, daß die Bevölkerung einfach ihren Bedarf einschränken muß, weil sie die Lasten nicht mehr tragen kann. Gleichzeitg aber zeigt sich, daß die halbe Milliarde neuer Staatseinnahmen nicht ausreicht, um das Budget im Gleichgewicht

zum Verzicht zu bestimmen. Und richtig, es dauerte gar nicht lange, als der Affessor mit dem Leutnant zurückkehrte.

Leutnant Böttner bedauerte zwar sehr, auf das Vergnügen, mit dem gnädigen Fräulein den Kontre zu tanzen, verzichten zu sollen, aber der zu lebenswürdigen Bitte des Kameraden von der Reserve könne er sich nicht gut verschließen.

Helene Schüler war sich über ihre Empfindungen nicht ganz klar. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie sich eigentlich auflehnen gegen die selbstherrliche Art des Affessors, aber die freudige Genugtuung für den Kontre anstatt des blutigen unbedeutenden Leutnants den ernsten, imponierenden Mann zum Tänzer zu erhalten, der immer mehr ihre Interesse fesselte, war stärker als diese erste instinktive mädchenhafte Regung.

Und nun kam die Mazurka. Sie hatte das Gefühl, als sei sie noch nie von einem Tänzer so sicher geführt worden, wie von Affessor Richard, und als ob sie selbst noch nie so leicht über das Parkett dahingeschwebt wäre. Fast wie ein Bedauern kam es über sie, daß er nur zweimal den Saal umtanzte. Noch nie hatte sie so lebhaft die Freude des Tanzes empfunden. Es war, als wenn ihr Flügel gewachsen wären, und als wenn sie kaum den Boden mit Füßen berührte.

Er zog ihren Arm unter den seinen und promenierte mit ihr. Dabei gab er ihr die Erklärung, daß er erst vor kurzem an die hiesige Regierung versetzt und zurzeit zu einer militärischen Übung eingezogen sei. Ihre Familie sei ihm bereits bekannt, da er ihren Bruder als lebenswürdigen jungen Kameraden schätzen gelernt habe und auch die Firma ihres Vaters von seiner früheren Tätigkeit her kenne. Er habe nämlich früher der diplomatischen Karriere angehört und sei in verschiedenen überseeischen deutschen Konsulaten beschäftigt gewesen.

Sie hörte nur mit halbem Ohr hin, denn die Frage beschäftigte sie innerlich angelegentlich, ob er nicht noch einmal mit ihr tanzen würde. Die Lust, sich in seine Arme zu schmiegen und sich mit ihm im Takte des Tanzes durch den Saal zu schwingen, prickelte ihr in allen Nerven und Fibern. Gar zu gern hätte sie ihn gebeten, sie noch schnell zum Tanze zu führen, ehe die Mazurka zu Ende ging. Aber sie schämte sich, ihm ihre Tanzlust zu bekennen.

Da begegnete sie dem forschend auf ihr ruhenden Blick des Affessors, und es war, als ob er ihr den Wunsch vom Gesicht las, denn er fragte plötzlich: "Möchten Sie weiter tanzen, gnädiges Fräulein?"

(Fortsetzung folgt.)

Familie Schüler.

Originalroman von Arthur Zapp.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Ich freue mich sehr, Sie persönlich kennen zu lernen, gnädiges Fräulein," sagte sie dabei mit freundlich aufleuchtendem Gesicht. "Ihr Herr Bruder hat mir so viel Liebes von Ihnen erzählt, daß Sie mir bereits sympathisch waren, noch ehe ich den Vorzug Ihrer Bekanntschaft hatte." Darauf schickte sie Paul in ihrer ungeniert bisponierenden Weise fort. "Ich danke Ihnen, lieber Herr Schüler. Ich sehe mich jetzt ein bißchen zu Ihrem Fräulein Schwester und plaudere mit ihr."

Dazu nickte sie ihm verabschiedend zu. Und dann, nachdem sie an der Seite der verwirrt, wie betäubt Dastgehenden Platz genommen, plauderte sie in einem fort, indem sie zwischen Komplimenten und Artigkeiten allerlei Bezeichnungen über anwesende Persönlichkeiten einflocht, die alle eine so humoristisch-satirische Charakteristik enthielten, daß Helene sich föhlich darüber amüsierte.

Leutnant von Schierstedt, gutmütig, nicht übermäßig weise. Immer eroberrungslustig, Schwärmerisches, warmes Herz, explosiv, immer zu einer Liebeserklärung bereit. Deshalb mit Vorsicht zu behandeln, wie'n Pulvertransport."

Baumeister Heller, vom Rotwein gefärbte Nase, Perücke, falsche Zähne, falsche Schulter, deshalb auch kurz und drastisch "der falsche Heller" genannt. Auch "der Mann mit den Körben". Ist nämlich fürchtbar heiratstüchtig, obgleich schon längst über die vierzig. Hat sich schon drei Körbe geholt. Macht nur reichen und schönen jungen Damen Anträge. Nehmen Sie sich in acht, gnädiges Fräulein!"

Ein neuer Tanz wachte dem lustigen Wlaudern ein Ende. Fräulein von Voltenhagen wurde von einem Tänzer abgeholt, den Helene vorher noch nicht bemerkt hatte, der ihr aber jetzt durch seine eindrucksvolle Persönlichkeit auffiel. Eine stattliche, imponierende Figur von ungewöhnlicher Größe. Insehnend Anfang dreißig. Er trug die Offiziers-Uniform des Infanterie-Regiments. Aber er war vollkommen frei von allem Affektieren und Geckenhaften, das jungen Offizieren im Gefühl ihrer hervorragenden sozialen Position zuweilen eigen ist. Seine Bewegungen waren sicher, gewandt, aber von einer gewissen ruhigen Gemessenheit und überlegenen Würde. In dem gebräunten Gesicht mit dem kühn geschnittenen Profil lag viel Selbstbewußtsein. Der zugespitzte braune Vollbart erhöhte noch den Eindruck der ausgereiften, überlegenen Männlichkeit.

Alle diese Einzelheiten nahm Helene in sich auf, während der Offizier sich ihrer lebenswürdigen Gefährtin näherte, sich vor ihr verbeugte und mit ihr zum Tanze antrat. Dann wurde sie selbst von Leutnant von Schierstedt, dem sie sich für den Tanz verpflichtet hatte, in Anspruch genommen.

Als sie kaum wieder nach ihrem Platz zurückgeleitet worden war, sah sie, wie Fräulein von Voltenhagen am Arm des unbekanntem Offiziers auf sie zuschritt.

"Gestatten Sie, gnädiges Fräulein," redete die Tochter des Majors sie an — "Herr Regierungsassessor Richard Ihnen vorgestellt zu werden."

Helene verneigte sich scheid, ein wenig befangen von einem eigentümlichen, wohligen-Gefühl durchgläht, während die hohe, stattliche Gestalt des Fremden sich vor ihr verbeugte und seine ernsten dunklen Augen einen Moment lang mit Interesse auf ihr ruhten. Dann klang seine sonore Stimme an ihr Ohr.

"Darf ich fragen, ob gnädiges Fräulein noch einen Tanz für mich übrig haben?"

Helene überdram verweirte ihre Tanzkarte, obgleich sie die Auskunft aus dem Kopf hätte geben können.

"Ich habe nur noch die Mazurka."

"Darf ich darum bitten?"

Sie reichte ihm mit stiller Freude ihre Tanzkarte. Er zeichnete mit schnellen Zügen seinen Namen ein, dann überlas er lächelnd die Karte.

"Eine förmliche Rangliste — vom Hauptmann abwärts bis zum Fahnenjunker — Ah! Ich sehe, Sie haben den Kontre Herrn Leutnant Böttner zugesagt." Er sah ihr forschend ins Auge. "Würden Sie es sehr schmerzlich bedauern, gnädiges Fräulein, den Kontre nicht mit Herrn Böttner zu tanzen, sondern mit mir?"

Es lag etwas so Bestimmendes, Zwingendes in seinem Blick, daß sie kaum den Einspruch wagte: "Aber Herr Leutnant Böttner —?"

"O — der Herr Kamerad wird mit den Tanz abtreten, wenn ich ihn darum ersuche." Das war mit so großer Sicherheit und Bestimmtheit gesagt, als sei es etwas Selbstverständliches, daß sich der andere seinem Wunsche füge.

"Das werde ich schon ordnen. Es kommt nur darauf an, ob das gnädige Fräulein mit dem Tausch auch einverstanden ist?"

Sie senkte ihr Gesicht, da ihr das Blut heiß in die Wangen schloß, und begnügte sich, stumm zu nicken.

Und als er sich gleich darauf von ihr verabschiedete, um den jungen Kameraden aufzusuchen, folgte sie mit ängstlichen Blicken, und im stillen fragte sie sich mit spannender Erwartung, ob es ihm wohl gelingen würde, Leutnant Böttner

zu halten, daß die Schuldenlast steigt, weil neue Defizite entstehen.

Um dem Volke Sand in die Augen zu streuen, wird behauptet, daß die für die Heeresrüstungen notwendigen Summen „in der Hauptache“ durch die Erbschaftsteuer aufgebracht werden sollen. Das ist frecher Schwindel! Schon bei der Veranlagung der Wälschischen Steuerpläne zeigte sich, daß auch die Liberalen gewillt sind, die Erbschaftsteuer als eine Kuliße aufzubauen, die dekorativ wirkt, aber im wesentlichen den Säckel der Bestehenden nicht stark belastet. Deshalb ist es tödlicher, daß die Bewilligung der Militärvorlagen neue Lasten für die Volksmasse bedeutet.

Aus prinzipiellen Gründen verwerfen wir den Rüstungswahnsinn, und die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Volkes zwingt uns, mit allen Mitteln gegen die volksverheerenden Pläne, die hier zutage treten, anzukämpfen.

China und die Revolution.*)

Von einem chinesischen Diplomaten.

Die chinesische Revolution ist das Ergebnis einer schon seit 25 Jahren das chinesische Reich bewegenden Agitation. Durch drei große Tatsachen ist diese Bewegung begründet worden: 1. Die Feindschaft der chinesischen Nation gegen die Mandschu, eine Feindschaft, die seit Jahrhunderten dauert, und die nichts Modernes und selbst nichts Fortschrittliches an sich hat; 2. die Umwandlung Japans und der Erfolg, den das Reich des Mikado auf der modernen Bahn geschah, das ist von zwar langsamer, aber tiefer Wirkung auf das chinesische Volk gewesen; 3. die Umformung der alten Mandschu-Armee in ein nationales chinesisches Heer hat den chinesischen Revolutionären die Truppen gegeben, die ihnen früher immer gemangelt haben.

In der modernen Entwicklungsbewegung Chinas hat man wieder die Verfassungskartei, die Republikaner und die reformistische Regierungspartei von einander zu unterscheiden. Die Verfassungskartei erhielt ihren Schwung durch Kanjow, Kiangschao, Tansukong und die Reformisten des Jahres 1898, an deren Spitze man den Kaiser Kwangsin zu stellen hat. Diese Partei wurde im Jahre 1898 durch die Kaiserin Tschu vernichtet. Die reaktionären Mandschu suchten damals, von der japanischen Evolution ausgehend, die Reform der chinesischen „Methoden“ in Aussicht zu stellen. Europäische „Methoden“ sollten in die Industrie, die Wissenschaft, die Kriegsbereitschaft und die politische Organisation eingeführt werden. Die Führer der Verfassungskartei wurden zum Tode verurteilt und auch wirklich hingerichtet, so weit es ihnen nicht gelang, zu entfliehen. Der reformfreundliche Kaiser aber wurde von der Kaiserinwitwe zwölf Jahre lang gefangen gehalten. Die Verfassungskartei war die Partei der Intellektuellen. Die republikanische Partei, die von Sunyatsien und Huangchin gegründet worden war, hatte von Anfang als Programm: Vertreibung der Mandschu, Einrichtung der Republik und Kommunisierung des Bodens. Sie war die Volkspartei und die der gewalttätigen Mittel. Wiederholt ist sie von der Verfassungskartei zu Beginn der revolutionären Bewegung bei aufrührerischen Handlungen unterstützt worden, wie denn überhaupt die Verfassungskartei den Republikanern wohlwollend gegenüberstand, weil sie den Republikanern eine besondere Energie nicht zutraute. Im Jahre 1900 hat sich dann die reformistische Regierungspartei gebildet, und sie schen für die Reaktionäre eine harte Prüfung. Manchen dachte es jetzt, daß Kaiser Kwangsin und seine Freunde mit ihrem Wunsch, Reformen einzuführen, nicht unrecht hatten. Die fremden Mächte unterstützten diese Auffassung, indem sie selbst Verbesserungen hinsichtlich der Eisenbahnen und des Ministeriums des Äußeren forderten. Die Kaiserin Tschu und Prinz Ching nahmen unter dem Einfluß Huangchikais das reformistische Programm an, das eine Wiederholung des Programms von 1898, aber mit mehr Ordnung und Methode, darstellte. Eine Kommission zum Studium der politischen Organisation der großen Nationen wurde ernannt, es wurde ein Termin für die Einführung der Verfassung bestimmt, und es wurden die Verwaltungs- und politischen Reformen festgelegt, die vor Inkrafttreten der Verfassung abgeschlossen sein mußten. Im Jahre 1916 sollte China soweit reformiert sein, daß seine politische und administrative Organisation ungefähr der Japans gleichen konnte. Es ließen also drei Strömungen nebeneinander her: die republikanisch-sozialistische, die konstitutionelle und die aufgeklärte-konservative. Ihnen gegenüber standen die jeder Reform feindlichen Reaktionäre, deren Einfluß jedoch anfänglich gering war.

Diese drei Strömungen bewegten das Land während der letzten fünf Jahre. Der Thron begann zwar langsam Reformen ins Werk zu setzen, doch die Reformisten verlangten ein schnelleres Tempo und Reformen auf breiterer Basis. Die Republikaner erregten Revolten und ließen sich in keiner Weise einlassen. Im Jahre 1910 schien es, als ob die Verfassungskartei einen Erfolg errungen habe. Der Thron willigte in die Einberufung des Parlaments für 1913, und es sah fast aus, als solle das Vorparlament (die beratende Nationalversammlung) die Rolle der französischen Generalstaaten des Jahres 1789 spielen. Er erdrückte nur noch den letzten Widerstand der Mandschus und der chinesischen Reaktionäre zu besiegen, ein Widerstand, der zwar sehr lebhaft Formen annahm, den aber die Nation am Ende doch überwinden hätte. Die Ereignisse spielten sich rascher ab. Es gab eine ungeduldige radikale Partei, die einzige, die zum Kampf mit bewaffneter Hand organisiert war: die republikanische, die berühmte „Kongtana“ des Dr. Sunyatsien. Die Regierungspartei ging ihr zu langsam vorwärts, und es bedurfte die lebhaftesten Zweifel darüber, ob die gegebenen Versprechen auch eingelöst würden. Die Verfassungskartei entbehrte der Machtmittel. Da griffen die Revolutionäre Kanton an und wurden zurückgeworfen. Doch die mit großem Eifer hervortretende Volksbewegung erlaubte

balb, Revanche zu nehmen. Es hatten sich Provinzialgesellschaften gebildet, um die großen Eisenbahnen zu bauen, die Zweiglinien der Route Peking-Hankau bilden sollten. Die Regierung beschloß, diese Gesellschaften zu enteignen und die Arbeiten in eigene Regie zu nehmen. In diesem Zwecke hatten die vier Mächte die bekannte 250-Millionen-Anleihe gezeichnet. Ein Sturm der Wut brach in den interessierten Provinzen Kanton, Hunan, Hupe und Szechuan aus. Der Eisenbahnminister wurde geopfert, man forderte seinen Kopf, und selbst der Thron war den Kritiken bloßgestellt. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen an sich war eine treffliche Sache. Aber es ist in der Politik nicht immer gut, das Beste zu tun. Man muß der Meinung der Massen Rechnung tragen. Die Verstaatlichung also, die auch noch in vier Provinzen zur gleichen Zeit durchgeführt werden sollte, war ein Fehler. Und der Fehler wurde geradezu zu einem Verhängnis durch die Bedingungen, unter welchen der Rückkauf vorgenommen werden sollte, und die Maßregeln, die die Auszahlung des von der Bevölkerung für die Bahnen gezeichneten Geldes regulierten. Unzählige Aktionäre erklärten, daß sie schwer geschädigt worden seien, und sie behaupteten fest, daß man ihnen überhaupt ihr Geld nicht wiedergeben wolle. Schwere Unruhen in mehreren Provinzen, hauptsächlich in Hunan und Szechuan waren die Folge. Kaufleute und Studenten, die Jünger der revolutionären Bewegung, traten in Streik; es gab Verhaftungen, Angriffe auf Städte, Truppenintervention. Nebenher lief die Agitation für die Verfassung und die Einberufung des Nationalparlamentes. Zum Überflus hatte der Regent ein nur zum Schein verantwortliches Kabinett gebildet, in dem zahlreiche Mandschu aus seiner Familie figurierten. Das bedeutete den Zusammenbruch der Verfassungsversprechungen. Die Chinesen sahen, daß sie aufs Trockene geseht werden sollten. Dazu kam noch, daß die Russen deutliche Absichten auf die Mongolei und die Japaner auf die Mandchurie zeigten, daß die Engländer Biema an der birmanischen Grenze besetzten usw. Und nun hatten die Revolutionäre zahlreiche intelligente Köpfe in der Armee. Der Geist politischer Erneuerung, durch revolutionäre Sendlinge genährt, zog in die Armee ein. Bedeutende Geschicknisse taten kund, daß auch die modernen Truppen die Verfassung wünschten und das Verlangen des Volkes unterstützten. Der Thron hatte zu lange gezögert, und viele legten kein Vertrauen mehr in seine Versprechungen. Alle Geister waren in Aufruhr und der erste ernsthafteste Zwischenfall mußte die Krise entseffen. Um ihn herbeizuführen, mußte die Armee mitgezogen werden. Die revolutionären Truppen, die aus Bürgern zusammengestellt waren, konnten gegen die regulären Streitkräfte nicht auskommen. Jede Erhebung und zuletzt die von Kanton hatte das gezeigt. In Wutschang aber kam es anders. Ein Komplott war entdeckt worden, und man wollte scharfe Unterdrückungsmaßregeln ergreifen. Da meuterten die Truppen und andere folgten dem Beispiel. Das war der Blitz! Wutschang, Hankau und Hanjang wurden von den Aufständischen genommen! Die weitere Geschichte ist zu bekannt, um sie zu wiederholen. Heute ist China in zwei Parteien, deren Kräfte ziemlich gleichstehen, geschieden.

Der Thron suchte die Nordprovinzen für sich zu retten. Und er mußte sich zu diesem Zwecke eine außerordentlich liberale Verfassung aufzwingen lassen, wonach eine durchaus parlamentarische Regierung nach dem Muster Englands oder Belgiens eingeführt werden sollte. Das Programm der Verfassungskartei war also siegreich durchgedrungen, und Huangchikai übernahm es, dieses Programm in die Wirklichkeit umzusetzen. Niemand kann leugnen, und selbst die Republikaner wagen es nicht zu tun, daß bei ehrlicher Durchführung dieses Programms China dem Frieden im Innern zugeführt werde, daß alle seine Hilfsquellen erneuert, seine Energie ausgerichtet und die Garantie für die Ordnung gegeben werde.

Aber wir sagten „bei ehrlicher Durchführung“, und gerade hier ist es, wo die Republikaner es nicht schwer mit ihrer Kritik haben und erklären können, daß es Wahn sei, zu glauben, der Mandchuküingel denke auch nur daran, aufrichtig die Verfassung zu befolgen und sich dem Willen eines Parlaments zu unterwerfen. Die Republikaner haben leichtes Spiel, denn seit einem Vierteljahrhundert sind große Fehler begangen worden, die eben so leicht die Befürchtung einer gewalttätigen Rückkehr zum Absolutismus rechtfertigen, wie es andererseits auch möglich ist, zu glauben, der Thron werde wirklich ehrlich seine Versprechungen halten. Aber nicht nur die Thronfrage scheidet Republikaner und Verfassungsanhänger. Die Republikaner erklären sich für einen Sozialismus, sie wollen die Kommunisierung des Bodens, um, wie sie sagen, China vor der kapitalistischen Krise zu bewahren. Im Grunde sind es also zwei Divergenzen, die Republikaner und Konstitutionelle scheidet: die Meinungsverschiedenheit über die Regierungsform und die verschiedene Auffassung über die zur Leitung zu berufenden Männer, zumal der Generallstab beider Parteien stark verschieden ist. Unter solchen Verhältnissen, wo denn doch die freiheitliche Idee bis hinauf zum Throne ihre Stufen findet, gibt es nur eine vernünftige Lösung: die Einberufung einer Nationalversammlung, die souverän die Grundlagen des neuen Regimes zu bestimmen hat, und deren Ausspruch sich jedermann unterwerfen muß. Jedoch nur eine wahrhaft aus dem Volke hervorgegangene Nationalversammlung, die direkt von der Nation gewählt wird, darf berufen werden. Die Befragung des Volkes selbst liegt im Interesse aller: im Interesse der Monarchisten, denn sie werden auf diese Weise eines blutigen Kampfes entzogen, es gibt ihnen die Chance, ihr System angenommen zu sehen; und selbst im Falle der Annahme der Republik wird ihre Lage immer noch besser sein, als wenn sie einer im Kampf mit den Waffen siegreichen Regierung gegenüberstünden. Für die Republikaner gilt das gleiche. Aber gerade weil diese Lösung die vernünftigste ist, so wird sie zweifelsohne kaum angenommen werden. Und was ereignet sich dann? Wird man zum blutigen Bürgerkrieg zurückkehren? Was wird das Ende sein? Niemand kann darauf eine Antwort geben. Beide Parteien sind ungefähr gleich stark. Die Kraft der monarchistischen Partei ist geschwächt worden, und die Schwächen der Republikaner durch Kräftezuwachs

ausgeglichen. Ein langer Kampf würde entstehen, ein wahrer Geißel.

Gewerkschaftsbewegung.

Sattlerausperrung. In Stettin wurden bei der Firma Söber, Automobilfabrik, 40 Sattler wegen Differenzen bei den Stellmachern ausgesperrt. Zutritt ist streng fernzuhalten.

Ausperrung der Schuhmacher in Wernefeldechen. Die Arbeiterinnen bei der Firma Herhardt u. Kattwinkel, Schuhfabrik, hatten Lohnforderungen gestellt, und weil die Firma in keiner Weise Entgegenkommen zeigte, hatten sie die Kündigung eingereicht. Der Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten verlangte, ohne auf die angebotenen Unterhandlungen einzugehen, die bedingungslose Zurücknahme der Kündigung. Das wurde von den Arbeitern und Arbeiterinnen abgelehnt, worauf dann die Aussperrung von annähernd 800 Arbeitern erfolgte. Damit haben die Fabrikanten einen schweren wirtschaftlichen Kampf heraufbeschworen. Es wird ersucht, den Zutritt streng fernzuhalten.

Freiwiliges Schwindelmannöver gegen eine Gewerkschaft. Das freiwilige „Dachauer Tageblatt“ meldet, daß der Kassierer des Deutschen Transportarbeiterverbandes für Leipzig, Bernhard Liebnitz, nach Unterschlagung von 300 Mk. Verbandsgeldern flüchtig geworden ist. Diese Meldung ist vollständig aus den Fingern gesogen. Die Filiale Leipzig des Transportarbeiterverbandes hat weder einen Angestellten noch einen Kassierer oder Hauskassierer, ja, nicht einmal ein Mitglied dieses Namens. Die Meldung, die sofort von der liberalen „Bitterauer Morgenzeitung“ nachgedruckt wurde und nun wahrscheinlich die Kunde durch die bürgerliche Presse machen wird, ist also glatt erfunden.

Soziales.

Reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe. Aus den amtlichen Büreaus wird gemeldet: Unter den Vorlagen, die dem Bundesrat gegenwärtig zur Beschlußfassung vorliegen, und dem neuen Reichstage zur Beratung zugehen werden, befindet sich auch ein Gesetzentwurf zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ob jedoch die Vorlage schon in dem nächsten Tagungsabschnitt im Reichstage zur Vorlage kommen wird, steht noch dahin. Bekanntlich ist bereits vor einer Reihe von Jahren ein Vorentwurf für eine gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe vorgelegt. Die Vorlage, die jetzt im Bundesrat vorliegt, wird nicht bis an die Grenze gehen, welche der Vorentwurf in Aussicht nahm. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist durch die Gewerbeordnung geregelt, trotzdem nimmt man an, daß es sich bei dem Entwurf nicht um eine Novelle zur Gewerbeordnung, sondern um eine selbständige Vorlage handeln wird.

Aus Nah und Fern.

Eine amtliche Warnung vor der Verwendung von Methylnalkohol ist mit Rücksicht auf die Vorkänge im Berliner Asyl für Obdachlose erfolgt. Der Minister des Innern hat sämtliche Regierungen angewiesen, alsbald eine öffentliche Warnung zu erlassen, die davon ausgeht, daß in Berlin kürzlich infolge des Genußes von Getränken, die mit Methylnalkohol versetzt waren, zahlreiche Personen schwer, zum erheblichen Teile tödlich erkrankt sind. Die Verwendung von Methylnalkohol und methylnalkoholhaltiger Präparate zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken, also auch der Drogenhandlungen, ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfümen usw.) sollte Methylnalkohol nicht verwendet werden, weil selbst seine äußere Anwendung schon zu Gesundheitsgefährdungen führen kann.

Spionage haben und drüben. Auf der Militärkreuzerfahrt bei Gitterboog wurde eine Bude erbrochen und die in dieser aufbewahrten Bücher und Akten durchflübert. Kurz vorher hatte ein Infanterie-Offizier mit dem dort stationierten Posten eine längere Unterredung über dienstliche Angelegenheiten gehabt. Es wird vermutet, daß der „Offizier“ ein vorleibender Spion war. — In Warschau wurde nach einer Meldung des „W. L.“ am Mittwoch vom dortigen Militärkreuzergericht der Hauptmann im deutschen Großen Generalstab der Armee Werner v. Stünzner wegen Spionage zu drei, der preussische Staatsangehörige Steinert zu zwei Jahren Korrekzionsgefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren vor drei Monaten in Warschau unter dem Spionageverdacht verhaftet worden.

Des Handelsministers Festsprache. Im Verein zur Beförderung des Gewerbes in Berlin hat der preussische Handelsminister Sydow gelegentlich einer Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte, „die Bankrottweise ließen erkennen, daß wir uns einer Spannung des Geldmarktes nähern. Die Schuld trage die Großindustrie, die dabei sei, sich zu stark anzugeben. Einer rapiden Entwicklung ständen ferner die Ausgaben infolge der neuen sozialpolitischen Gesetze und zuletzt die Arbeiterbewegung entgegen.“ Die Arbeiterbewegung ist doch an allem schuld!

Ein origineller Verein. Wie man weiß, steht Sachsen in dem Rufe, das Land der meisten Vereine zu sein, und dieses Renommee will es sich offenbar nicht nehmen lassen. Die neueste und originellste Blüte am Baume des deutschen Vereinslebens ist jetzt in Dresden aufgegangen. Es hat sich dort ein „Verein der unehelichen Väter“ konstituiert, der nach den Satzungen „alle diejenigen Herren zusammenfassen soll, die sich bei Zahlung der Zehngelder über vorerlaubt fühlen“. Also eine Art „wirtschaftliche Vereinigung gegen den Unfug der Alimentierungen.“ Das gerade Dresden die Zentrale dieses Schutz- und Trugverbandes geworden, ist kein Zufall. Weht doch seit vier Jahren — so lange besteht dort die Berufsvereinschaft — die städtische Verwaltung von Ob-Florenz besonders scharf gegen die „Driebeberger“ unter den unehelichen Vätern vor. Sie hat, nach der offiziellen Statistik im Jahre 1907, von 132 Vätern 22 600 Mk., im Jahre 1909 von 770 Vätern 102 000 Mk. herausgeholt, während 1910 1209 Väter zusammen 150 000 Mk. „blechen“ mußten und das vergangene Jahr bis zum November schon eine Einnahme von 224 000 Mk. brachte. Diese Beträge von fast ausschließlich „unehelichen Kantonisten“ eingetrieben zu haben, ist in der Hauptsache das Verdienst des städtischen Fürsorgeamtes, dem jetzt in der neuen Korporation der „Unehelichen Väter“ ein grimmiger Gegner erstanden ist. Wenn sich erst der Vorstand gebildet haben wird, in den doch sicherlich lauter Herren gewählt werden dürften, die auf diesem Spezialgebiet wohl erfahren sind, dann können sich ja die unehelichen Mütter und Kinder gratulieren.

Ein Nordvertrieb an ihrem Stubengemessen verübten in Leipzig zwei Arbeiter, die gemeinsam mit einem dritten eine Glasflasche innehatten. Dieser, ein Arbeiter Schlägig, war aus dem Krankenhaus entlassen worden und nach Hause zurückgeführt. Dort fand er seinen Körper erbrochen und seines Inhalts beraubt vor. Der Verdacht richtete sich gegen seine Stubengemessen Dertel und Saalfeld, die den Diebstahl

*) Die einschlägigen dieser interessanten Aufsatz dem L. Storgardt der „Frankf. Zeitung“ vom 21. Januar. Red. d. „Volksb.“

auch eingestanden und Schadenersatz leisten wollten. Einem Morgens erwachte Schlägig und fühlte sich von einem Stuhlgelassen am Halse gewürgt, während der andere eine Schlinge bereit hielt. Der überfallene schlug ein Fenster ein und schrie um Hilfe, worauf die Täter die Flucht ergriffen, sie konnten jedoch im Laufe des nächsten Tages verhaftet werden.

Von einem geisteskranken Offizier wurde gestern Genosse Wandervogel in der belgischen Kammer angegriffen und geschlagen. Unter Genosse wehrte sich, worauf der Angreifer entfloh. Man fasste ihn jedoch bald.

Der Zentrumszettel an der Kindesleiche. Bei der Beerdigung seines halbjährigen Kindes bemerkte ein Hofgutsbesitzer in Kallbrunn im ersten badischen Wahlkreis, daß ihm der amtierende Metzger etwas in die Tasche steckte. Als er zu Hause nachsah, entdeckte er — den Wahlsatzettel für den Zentrumsabgeordneten Diehl! Man weiß also, wozu die christlichen Zeremonien gut sind!

Kleine Nachrichten. Auf dem Oberhof der Vulkanwerkstatt in Stettin ist beim Ausprobieren einer neuen Maschine das große Transmissionsrad neben dem Dieselmotor geplatzt. Von den umherfliegenden Stücken wurde der Techniker Heise erschlagen und der Techniker Lehmann schwer verletzt. — In einem Unfall von Schermerut erschoss in Detmold die Ehefrau des Zieglers Busemann in Schöt-

mar vier ihrer Kinder im Alter von vier bis neun Jahren und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Frau wurde schwer verletzt. Das fünfte Kind befand sich zu der fraglichen Zeit in der Schule. — Eine schwere Bluttat wurde in Gelsenkirchen verübt. Bei einem Streite mit ihren Nachbarn wurde der 72-jährigen Ehefrau Kasprick der Schädel zertrümmert, sodaß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Ihr zu Hilfe herbeieilender Mann wurde ebenfalls tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet. — Am Mittwoch brach auf dem rheinischen Glittenwerk „Rote Erde“ in einer Tischlerwerkstatt Feuer aus, das rasch auf den Gusspfeifen übergriff und diesen wie auch den zuerst genannten Bau vollständig einäscherte. Der Inhalt geriet in große Gefahr. Es gelang schließlich den vereinigten Bemühungen der gesamten Nachener Feuerwehr, die Gefahr zu beseitigen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — Der Zug Nr. 7771 ist bei Saarbrücken auf dem Hauptgleis mit dem in derselben Richtung fahrenden Leerzug hinter der Einfahrt zusammengefahren. Getötet wurde der Zugführer Ziegler-Dieboldhofen, leichtverletzt durch eine Quetschung der Regierung- und Baurat Henken. In Alt-Suidan erfolgte in einem Pulverkeller eine Explosion. Etwa hundert Häuser sollen zerstört und viele Personen getötet oder verletzt worden sein. — Heftige Erdbeben, die großen Materialschaden angerichtet haben, haben

in Patryth 3 Häufigkeiten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Weniger starke Erdstöße waren in Deutadia, Eils und Rehalonia zu spüren. — Die jetzt vorliegenden amtlichen Meldungen über das Erdbeben auf den ionischen Inseln schätzen die Zahl der Toten und Verwundeten auf 80, den Schaden auf drei Millionen Drachmen.

Aus den Witzblättern.

Schuh fiskalischen Eigentums. Hauptmann: Was sind Sie im Zivilleben, häßig? — Degenschlucker, zu Waffel! — „Notieren Sie, Wachtmeister, — der Mann kriegt 'ne Alarmglocke an die Blende!“

(Aus „Simplizismus“.)

Unter Gaunern. Also der Advokat Bepert hat dich verteidigt, wie du neulich freigekommen warst? Den werde ich auch mal nehmen! — „Der ist aber schön teuer, lieber Freund, da mußt du schon ordentlich was stehlen, wenn du auf deine Kosten kommen willst!“

(Aus „Luftige Blätter“.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stellung. Verleger: L. H. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Lübeck, Distrikt Rensfeld.

Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 27. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr

in „Transvaal“.

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1911.
 3. Wahl der Generalversammlungsvertreter.
 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Distriktsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Die Versammlung am Sonntag, dem 27. Januar, findet nicht statt.

Die Ortsverwaltung.

Holsten-Automat
G. m. b. H. Holstenstr. 14.
Warms und kalte Speisen.
Feinste belegte Brötchen 10 Pf.
Helles und dunkles Bier 10 Pf.
Fremden und hiesigem Publikum bestens empfohlen.
Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.

„Zur Hansa“

Fischstraße 21.

Täglich von 12-8 Uhr.

Gr. bürgerl. Mittagstisch

nach der Karte a Person 70 Pfg.
Abonnement: 65 Pfg.
Abendstisch nach der Karte von 6 Uhr an.

Die Arbeitsgarderoben

Bahr & Umlandt

— Breite Straße 31 —

sind anerkannt preisw. u. haltbar.
Zwirtschoten . . . 1.40 bis 3.50
Wirtschoten . . . 2.50 bis 5.50
Waurerhosen . . . 2.90 bis 7.50
Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50
Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00
Klapp- u. Bauhosen in allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise rote Lubecamerken.

Fahrrad- und Nähmasch.-Rep.-Werkst.

Alle Fabrikate werden fachgemäß u. billig ausgeführt unter prompter Bedienung. Email, Vernick, bill. u. gut.
Carl Heynert, Lübeck, Moisl. Allee 6a. Fernspr. 352.

Betten, Bettfedern u. n. Betten-Artikel

kaufen Sie billig und reell bei Markt Otto Albers Kohlmarkt 4. Otto Albers 10.
a. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an. Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk. Rote Lubeca-Marken.

E. Boy, Königstr. 61. T. 1811. Marktstraße 46.
Nutzungen, Kabeleu, Langsch. Lebende Brachsen Pfd. 50 Pfg.

Inventur-Ausverkauf

● Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen. ●

Ein Posten	Hemdentuche	prima mittel- und starkklädige Qualität	jetzt	45	8
Ein Posten	Pikee-Barchent	glatt und gemustert	jetzt	38	8
Ein Posten	Bettsatin	weiß gesr., 140 cm breit	jetzt	95	8
					130 cm breit
Ein Posten	Lakenleinen	volle Breile, imit. Hausmacher . .	jetzt	95	68
Ein Posten	Bettkörper	gestreift, für Unterbetten	jetzt	98	8
Ein Posten	Schürzen	Blaudruckleinen, volle Breite	jetzt	65	52
Ein Posten	Schürzen	Gingham, 120 cm breit	jetzt	72	65
Ein Posten	Tennisstoffe	verschiedene Dessins	früherer Preis bis 85	8	58
Ein Posten	Handtuch-Gewebe	„Reinleinen-Hausmacher“, günstiges Angebot für Hotels u. Pensionate Wert 75	8	58	8

Gefüllte Betten einzelne Teile bis zu 20 % ermäßigt.

Eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder, im Preise weit herabgesetzt.

Unter Preis einige Kinderwagen, sowie Sitz- und Liegewagen.

Freitag u. Sonnabend **Große Resteauslage** überraschend günstige Restpreise.

Markmann & Meyer

Breite Strasse 44-46.

Arbeiter-Bildungsverein Lübeck.

Vorstellung im Neuen Stadttheater am Sonntag, dem 11. Februar 1912 nachmittags 2 1/2 Uhr.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Preis der Karte 60 Pfg., inklusive Garderobe.

Die Auslosung der Plätze erfolgt am Sonnabend, dem 10. Febr. von 6 1/2 bis 9 Uhr abends im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.

Die gelöste Karte berechtigt nicht zum Eintritt, sondern ist bei der Auslosung gegen Empfang der nummerierten Bilette zurückzugeben.

Karten sind im Gewerkschaftshaus, im Parteisekretariat, in der Expedition des „Lübecker Volksboten“, in den Verbandsbureaus und in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins zu haben.

Der Vorstand.

Gesangverein „Einigkeit“

Schlutup.

Maskenball u. Kappentest

Sonntag, 11. Februar im „Gasthof zur Post“.

Anfang 6 Uhr. Ende 4 Uhr. Versammlung d. Masken 7-8 Uhr. Maskenzug 8 Uhr. Maskierung 11 Uhr für Länger besteht Kappenzwang. Eintritt für Maskierte 40 Pfg. für Zuschauer 80 Pfg. Damen 40 Pfg. Fremde Pierrots sowie Kinder haben keinen Zutritt.

Das Komitee. Masken-Kostüme sind im Lokal von Sonnabend, 10. Febr., nachm. 5 Uhr an, zu haben.

Empfehlungskarten

werden hergestellt in der Buchdruckerei des Lüb. Volksboten, Johannisstraße 46.

„Zur alten Post“, Moisling.

Sonntag, d. 28. Januar, findet ein groß. Familien-Kränzchen statt, wozu freundlichst einladet C. Hoyer.

Gasthof Genin.

Sonntag, den 28. Januar:

Gr. humor. Bockbierfest.

Kappen werden gratis geliefert. Hierzu ladet freundlichst ein Gustav Bebensee.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Herrnburg.

Einladung zum Ball

verbunden mit Kappentest am Sonntag, 28. Januar 1912 im Lokale des Herrn Schliecker.

Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand u. Gastw. Schliecker.

NB. Alle umliegenden Bundesvereine sind hierzu freundlichst eingeladen.

Hansatheater

Dir.: Reinh. Gollbach.

Tel. 610. 8 1/2 Uhr. Tel. 610.

Sonntag, den 28. Januar: Unwiderruflich letzte Vorstellung von

Um ein Weib.

Größtes Ausstattungsglück, was je gesehen wurde, in 7 Bildern.

Vorher: Camptini Die alte Weibermühle.

Carlo Leoni Das sprach. Panoptikum.

Levators m. fein. dress. Wolfshunden.

The Saimons Elite-Equilibristen.

Stadthallen-theater.

Sonntag, 28. Jan. Abds. 7 1/2 Uhr.

Gawân.

Mysterium von Ed. Stucken. Vorverkauf täglich in den bekannten Stellen bei Nagel, Markt 14, und Red. Kohlmart 13.

Neues Stadttheater.

Sonabend, 27. Januar. 7 1/2 Uhr. Volk-Ab. 11. Außer Sonnab.-Ab.

Der Rosenkavalier.

Oper von Richard Strauss. Sonntag, 28. Jan. Nachm. 3 Uhr.

Bei kleinen Preisen!

Zum letzten Male: Das Musikantenmädcl.

Operette von Georg Jarou. Sonntag, 28. Jan. Abds. 7 1/2 Uhr.

Die Zauberflöte.

Große Oper von Mozart. „Pamina“ Fr. von Granfelt a. G.

Morgen Sonnabend beginnt mein

Inventur-Ausverkauf.

Sehr billige Preise, teilweise bis zu 60 Prozent heruntersgesetzt. — Rote Rabattmarken.

Brockesstraße 25. **Ernst Diederichs** Ecke Warendorpstr.

Anfang des Inventur-Ausverkaufs

Sonnabend, den 27. Januar.

In allen Abteilungen sind die Preise ganz bedeutend ermässigt.

Alle regulären, guten Qualitäten während des Ausverkaufs 10-15% Ermäßigung.

: Günstige Gelegenheit zur Ausrüstung für die :
Konfirmation, für Aussteuern u. Hoteleinrichtungen.

Beachten Sie meine 12 Schaufenster.

Rote Lubecamarken auf alle Artikel.

Albert Meincke, Königstr. 108,
Ecke Aegidienstr.

Adlerstr. 34 u. Beckergrube 36, Ecke Kupferschmiedestr.

Extra-Angebot!

Damen-Hemden u. Beinkleider

Serie I 1.25 Serie II 1.75 Serie III 2.25
Wert bis 2.25 M. Wert bis 3.50 M. Wert bis 4.00 M.

Herren-Hemden

Serie I 1.95 M. Serie II 2.65 M.

Damen-Schürzen

Serie I 58 Serie II 95 Serie III 1.85
Wert bis 1.75 M. Wert bis 3.00 M. Wert bis 4.00 M.

Bett-Bezüge

Serie I 2.95 Serie II 3.95 Serie III 4.25

Ein Küchentücher
60x100 cm

Reinleinen Körper
1/2 Dutzend nur 3.95 M.

Kissen

82 cm breit

H'leinen, sehr gut in der
Wäsche Meter nur 78 M.

Ein Posten Schlaf- und Bettdecken
weit unter Preis!

Netto-Preise!

Netto-Preise!

Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Holstenstrasse 20.

Empfehle zum Sonntag

Ba. Kalbfleisch, Wfd. 60 u. 65 Pfg.
Keule, Wfd. 70 und 75 Pfg.
Sammelfleisch, Wfd. 75 u. 80 Pfg.
Keule, Wfd. 85 und 90 Pfg.
Schweinefleisch, Wfd. 70 Pfg.
Schweinefleisch, Wfd. 70 Pfg.
Gulasch u. Gschätes, Wfd. 80 Pfg.
Rindfleisch 90 Pfg. Beefsteak 1.20 M.
Rindfleisch 80 Pfg. Blumen-
schmalz 80 Pfg.

H. Atmer
Königstr. 48b.

Empfehle diese Wocher:
Pa. dickes kerniertes
Rindfleisch Wfd. 70 M.
Bratenstücke Wfd. 75 u. 80 M.
Kalbfleisch Wfd. von 60 M. an
Schweinefleisch Wfd. 79 M.
Hammerfleisch 85 M.
Ein Posten geräucherter Mettwurst
Wfd. 80 M.

Jeden Sonnabend:
Heiße Knackwurst.
H. Schmalfeldt,

Schlachtereier und Wurstmacherei,
Reiherstr. 26. Fernspr. 2152.

Willi Westfaling
Uhrmacher
und Juwelier,
Holstenstraße 32.

Empfehle Blumen
von heute ab anstatt 80 Pfg.
das Pfund nur 70 Pfg.

Ferner:

feinstes Beefsteak

(Schabefleisch)

aus der Keule anstatt wie bisher 1.10 M.
jetzt nur 1.— M. das Pfund.

Auf sämtliche Fleisch- und Wurstwaren
4% Rabatt.

Verkauf in meinen Detailgeschäften
Thüringer Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik
August Scheere.

Heute und folgende Tage:
Junges Schweinefleisch Wfd. 65 Pfg.
Bratenstücke Wfd. 70 Pfg.
Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammel-
fleisch zu billigen Preisen.
Fr. Möller, Wafenikauer 58.

Seegrass Heede
en gros u. en detail.
Ernst Voss,
Gr. Burgstraße 59. Fernruf 410.

Inventur-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen — teils für die Hälfte des Wertes.

Porzellan-Obertassen, dekoriert 15 M.	Bierbecher, 3/10-Liter 10 M.
Porzellan-Obertassen, weiß . . . 7 M.	Glasschalen, 24 cm groß 38 M.
Gemüse-Schüssel, Porzellan 38, 22 M.	Emaillé-Becher, groß nur 10 M.
Eierbecher, Goldrand, 10 Stück 50 M.	Emaillé-Wannen, klein, weiß . . 68 M.
Kaffee-Service, neunteilig, ff. dekoriert 2.95 bis 3.50 M.	
Großer Posten Haarbesen 48 M.	Leuwagen nur 28 u. 20 M.
Robhaarbesen nur 88 M.	Scheuerbürsten jetzt 20 u. 15 M.

Riesen-Bazar

Breitestraße 33.

Pietro Cagna.

Breitestraße 33.

Ba. geräuch. Schweinsbaken ohne Knoch. 65 M.

Ba. Schweinefleisch per Pfd. 55 M.	Ba. kleine Rauchstücke 80 M.
Ba. Schweinefl. Bratenst. " 70 "	" weißes Schmalz 40 "
" junges Rindfleisch " 70 "	" BratenSchmalz 70 "
" Kalbfleisch " 60 "	" Rohwurst 70 "

Ba. Leberwurst, Hausmacher, delikat von per Pfd. 80 M.
Ba. geräucherten fetten Speck, fette Stücke von 1-2 Pfd. per Pfd. 60 M.

M. Lahrtz, Böttcherstraße 16.

Backobst Pfd. 50 M.	Schokolade Pfd. 60 u. 70 M.
Pflaumen Pfd. 33 u. 40 "	Kakao 75 u. 95 "
Ringäpfel Pfd. 55 "	Gebr. Gerste Pfd. 29 "
Aprikosen " 65 "	10 Pakete Puddingpulver 45 "
Brünnellen " 90 "	Meiereibutter Pfd. 145 "
Saure Kirschen " 90 "	Weißes Schmalz 75 "
Fleiderbeeren " 60 "	Schmalz in Blasen 65 "
Bickbeeren 1/4 " 25 "	Kokosnubutter 60 "
Feigen Pfd. 24 u. 30 "	Speck, fett u. mager 80 "
Hagebutten Pfd. 75 "	Rauchstücke 85 "
Äpfel in Stücken 55 "	6 Eier 60 "
Gesch. Birnen 50 "	Margarine Pfd. 60, 70, 75 "
Birnen mit Schale 30 "	Zwiebeln Pfd. 15 "
	Magdb. Sauerk. 15, 10 Pfd. 120 "

Eduard Speck, Gürstraße 80 und 82.